

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Mitteilungsblatt des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Inseraten, einzelne Nummern 15 Reichspfennige
Nr. 3 :: Gemeinde-Verbands-Girokonto
Nr. 4 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 408 :: Postcheckkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtshauptmannschafts, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile kostet 20 Reichspfennige. Eingeklammert und
Reklamiert 60 Reichspfennige

Berantwortlicher Redakteur: Gottig Uhne. — Druck und Verlag: Carl Uhne in Dippoldiswalde.

Nr. 14

Freitag, am 17. Januar 1930

96. Jahrgang

Versteigerung.

Sonntagnachmittag, am 18.1., 10 Uhr vormittags, soll im gerichtlichen Versteigerungsraume 1 Herrschaftsrath öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Für das Winter-Semester der Deutschen Müller-Schule haben sich 122 Besucher eingeschrieben, darunter drei Damen.

Dippoldiswalde. Bei der heute vormittag stattgefundenen Zwangsversteigerung des Schülenshauses gab Baugeschäfts-inhaber Böhme mit rund 51 000 M. das Meßtagebot ab. Der Termin des Zuschlags findet am 31. Januar, 3 Uhr nachmittags, statt.

Der Deutschnationale Handlungsgesellen-Verband hat in Erfolg einer Eingabe an die Reichsregierung seine Vorschläge zur Wiederunterbringung der stellenlosen älteren Angestellten in Form eines Gesetzesentwurfes am 18. Januar 1930 dem Arbeitsminister unterbreitet. Dieser Vorschlag steht vor, daß unter bestimmten Voraussetzungen den Betrieben eine Verpflichtung zur Einstellung von älteren Angestellten auferlegt werden kann. Im Zusammenhang damit hat der Deutschnationale Handlungsgesellen-Verband folgende Maßnahmen als dringend erforderlich bezeichnet: 1. Gesetzliche Vorschriften zur Einschränkung der Zahl der Doppelverdiener, wobei n. a. daran gedacht ist, daß erwerbstätigen Ruhestandsbeamten und Wartegeldempfängern ein angemessener Teil ihres Nebeneinkommens auf die Pension bzw. Wartegeld angerechnet wird. 2. Verlängerung der Abfindungsfrist zugunsten der Angestellten, die nach mehr als 12 Jahren Tätigkeit in einem Betrieb entlassen werden. 3. Abgangsentschädigungen an gekündigte Angestellte, gestoßelt nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit. 4. Verstärkter Schutz der Angestellten bei Betriebsstilllegungen.

— In der Nacht zum Donnerstag stürzte sich in Dresden-Neustadt ein im 70. Lebensjahr stehender Rentner Hauza wegen seiner Erkrankung aus dem 3. Stock in den gepflasterten Hofraum hinab, wobei er tödliche Verlehrungen erlitt.

— In Neustadt wurde ein 85 Jahre alter Rentner auf einer Treppe liegend tot aufgefunden. Nach den behördlichen Erörterungen liegt ein Unglücksfall vor. Der hochbetagte Kreis durfte einen Schwächeanfall erlitten haben und in diesem Zustand die Treppenstufen hinabgestiegen sein.

— Im Stadtcaféhaus Meijen verstarb eine Pensionärin, die sich am 13. Januar in ihrer Wohnung bei der Bedienung des Küchenofens schwere Brandwunden zugezogen hatte.

Schmiedeberg. Am Mittwoch spielte im Gasthof Berndts Lüützianertruppe vor einem ausverlaufenen Hause. Es ist auch wirklich eine Lust, diesem kleinen Böllchen anzuschauen oder zuzuhören. Das neue Programm ist dem früheren gegenüber bedeutend reichhaltiger. Die Garderobe ist tadellos, und die kleinen Künstler geben sich rechtlich Würde, nur Gutes zu bieten, so daß es manchmal einen nichtdenkenden Beifall gab.

Glashütte. Nächsten Sonntag wird die Gruppe Glashütte vom Elbgau-Sängerbund im Hotel „Stadt Dresden“, hier, ihre Hauptversammlung abhalten. Infolge des Hinscheidens des Gruppenvorstandes R. Vogel-Glashütte wird Stellvertreter F. Eßler den Jahresbericht erläutern. Bei den stattfindenden Wahlen scheiden aus der erste Vorsthende durch Tod, der erste Schriftführer, der zweite Chormeister, der zweite Kassierer und der Pressewart, gleichzeitig wird der Antrag kommen, daß jeder Verein, der kein Vorstandsmitglied stellt, einen Beisitzer vorzuschlagen hat. Auch über Gruppenveranstaltungen und das Sängertum in Pirna wird Beschluß gefasst werden müssen.

Johnsbach. Verschiedene Veranstaltungen werden in nächster Zeit wieder hier und in der Nachbarschaft geboten werden. Während der Turnverein nächsten Sonntag einen Werbeabend veranstaltet, wird der Männergesangverein am 1. Februar sein 41. Stiftungsfest feiern und der Ski- und Rodelclub „Schneekinder“ in Falkenhain im dortigen Gasthof sein 20-jähriges Bestehen in besonders guter Form feierlich begehen.

Rehfeld-Zaunhaus. Rasch tritt der Tod den Menschen an! Der 86 Jahre alte Wirtschaftsausflügler Louis Dieke wohnte am Dienstag einem Schweineschlachten bei Arno Liebischer bei und ließ sich eine Rostprobe der Schlachspezialitäten auf sein Stühchen bringen. Nach dem Essen ging er in das Wohnzimmer des Gastgebers und setzte sich aufs Sofa, um an der Unterhaltung teilzunehmen. Plötzlich fiel ihm die Peise aus dem Mund — ein Herzschlag hatte dem Leben des Mannes ein Ende bereitet. Der Heimgegangene war in früheren Jahren Steuerklasserer, Gemeindeältester und Schöffe beim Amtsgericht Altenberg und verwaltete diese Kempten treu und gewissenhaft.

Altenberg. Um nächsten Sonntag sollten in Altenberg die Wettkämpfe des Kreises Oberbergkreis im Skiverband Sachsen stattfinden. Die Wettkämpfe hatte die Kreisleitung veranlaßt, die Laufe von dem ursprünglichen Ausgangsort Frauenstein nach

Altenberg zu verlegen. Das anhaltende Tau- und Regenwetter hat jedoch der Schneedecke so zugesetzt, daß eine ordnungsmäßige Durchführung nicht mehr vom Ski- und Rodelklub Altenberg-Hirschprung gewährleistet werden konnte. Vor allen Dingen ist an einen Sprunglauf an der Rauhnenfestbank bei den gegenwärtigen Schneeverhältnissen nicht zu denken. Die Kreisleitung hat deshalb die Kreiswettbeweise bis auf weiteres abgezögert. Gleichzeitig liegt auch die Technische Hochschule Dresden ihre Meisterschaft ab, die zusammen mit den Kreiswettbewerben ausgetragen werden sollte.

Dresden. Der Landtagsausschuß zur Untersuchung der Verhältnisse in der Sächsischen Wohlfahrtshilfe und Erholungsfürsorge hielt seine erste Sitzung ab. Abg. Enterlein (Witzel-P.) gab als Hauptherausgeberhalter einen allgemeinen Überblick über das einschlägige Material und über die Bearbeitungsmöglichkeiten. Einzelheiten zu behandeln, werde sich erst ermöglichen, wenn die Durchsicht des sehr umfangreichen Untermaterials beendet sein wird, was noch Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Soviel steht aber nach Ansicht des Berichterstatters schon jetzt fest, daß die einschlägige Durchführung äußerst mangelhaft gewesen sei, so daß zunächst durch Staatsrechnungshof und die Staatsbank das Erforderliche nachgeholzt werden müsse. Es handelt sich um ca. 360 Geschäftsstoffe, die zu bewältigen natürlich genaue Zeit in Anspruch nimmt. Aus dem bisherigen Aktenstudium gehe aber bereits hervor, daß bei den Sachbearbeitern im Ministerium große Leidenschaftsbereitschaft geherrscht habe; denn die Art der Geschäftserledigung erwache geradezu unglaubliche Endlichkeit. Durch den Ministerpräsidenten sei insofern Ministerialrat Dr. Schreiber im Justizministerium mit der Prüfung der Frage beauftragt worden, ob Disziplinarverfahren gegen Ministerialrat Dr. Meier vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sowie gegen Reg.-Rat Dr. Böhme vom Ministerium des Innern eingezogen seien. Das Ergebnis der Prüfung steht noch aus. Es entspann sich eine längere Debatte, die sich in der Haupthalle um die Freiheit der Kompetenz und Verantwortung drehte. An Eigentümlichkeit gewinnt die Sache auch deswegen, weil die erwähnten Beamten Dr. Meier und Dr. Böhme die Sachen in der Wohlfahrtshilfe auch während ihrer Urlaubszeit von ihren Urlaubsorten aus bearbeitet zu haben scheinen. Der Minister beschloß, die in der Debatte als wichtig erachteten amtlichen Schriftstücke beizubringen und sie allen Ausschussgliedern zugänglich zu machen. Ferner wurde beschlossen, die Niederdrücke über die Vernehmungen von Reg.-Rat Dr. Böhme und Ministerialrat Dr. Meier durch Ministerialrat Dr. Schreiber vom Justizministerium und das von ihm erwartete Gutachten des Ausschussgliedern um Auskunft zu erfragen, was auf Grund dieses Gutachtens geschehen ist. Endlich soll von der Regierung eine Aufforderung an die Ausschusshilfekräfte gegeben werden, über sämtliche Ausleihungen aus der Kredit- und Wohlfahrtshilfe, gruppiert nach Darlehen für soziale Zwecke und für allgemeine Zwecke. Dabei sollen diesenfalls Fälle besonders nachhaltig gemacht werden, die bei der Übertragung der Wohlfahrtshilfe aus dem Arbeitsministerium noch nicht erledigt waren. Weitere vom Ausschuss gefasste Beschlüsse bezleben sich auf den Geschäftsgang der hünftigen Beratungen. Demnächst soll vom Ausschuß das umstrittene Bettmässerheim in Wachau besichtigt werden. Darüber herrsche im Ausschuss allerdings Einigkeit, daß es im Gebiet der Wohlfahrtshilfe liegt, Bettmässerheim zu errichten. Als Stütze gilt mir, ob nicht ein einfacherer und zweckmäßiger Bau als derzeitige in Wachau geworden werden soll.

Leipzig. Es wird vermutet, daß die schwere, unter dem Bilde eines Typhus und später einer Lungenentzündung verlaufene Erkrankung eines Kaufmanns in Gohlis mit größter Wahrscheinlichkeit Papageienkrankheit gewesen ist. Der Kaufmann ist ein Vogelliebhaber und hält eine größere Menge von Vögeln, auch Sittichen, in einer Gartenvioline.

Leipzig. Hier hielt der sächsische Gastwirtverein eine Protestversammlung ab. Nach Ausführungen des Reichstagsabgeordneten R. Eßler-Berlin wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Mit Entschiedenheit erhebt das deutsche Gastwirtsgewerbe Protest gegen jede weitere Erhöhung der Besteuerung, da bei der gefunkenen Kaufkraft unseres Volkes eine Abwälzung starken Konsumrückgang und Vernichtung zahlreicher gastronomischer Existenz zur Folge haben muß, das Ziel der steuerlichen Ertragssteigerungen somit nicht erreicht wird.

Leipzig. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Gruppenverbände Chemnitz, Dresden, Leipzig, Südwürttemberg und Thüringen hielt der Landesverband Mitteldötschland im Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. eine Sitzung ab. Eine besonders lebhafte Debatte entspann sich beim Punkt Tonfilm. Die Versammlung beschloß, den Film zu einem Film weiter zu pflegen und vor allem die freie Filmeführer stumme Filme zu verlangen.

Meerane, 15. Januar. Ein seltsamer Gauner konnte hier ermittelt und verhaftet werden. Unter dem Vorzeichen, einen Motorradunfall erlitten und dabei innere Verletzungen in der Bauchgegend davongetragen zu haben, fand ein 27 Jahre alter Elektrotechniker aus Döbeln I. C. im hiesigen Krankenhaus Aufnahme. Aus bestimmten Gründen wurden seine Angaben jedoch angezweifelt. Bei den Ermittlungen stellte sich auch bald heraus, daß der betreffende Mann schon in einer ganzen Reihe von Städten in den Krankenhäusern operiert worden war, in denen er jedesmal irgend ein durch einen Unfall hervorgerufenes inneres Leiden angab. Auf diese Weise

stand der Mann wochenlang bis zur Heilung der Operationswunde Aufnahme in den Krankenhäusern. Das Selbstame war immer, daß niemals eine Krankheit zu finden war. Vermutlich hat der Mann dann nach seiner „Heilung“ immer das Weite gesucht. Die Erörterungen in dieser Richtung sind im Gange.

Meerane. Um eine ihm drohende Zwangsversteigerung abzuwenden bzw. zu verzögern, hatte ein hier wohnhafter Fleischermeister bei der Polizei in Görlitz eine Anzeige dahingehend erstattet, daß ihm kurz zuvor in Flur Hainichen von zwei unbekannten Männern in räuberischer Weise 4000 M. abgenommen worden seien. Die sofort angestellten Erörterungen erwiesen jedoch, daß der Fleischer den Überfall nur fingiert hatte. Er steht seiner Bestrafung entgegen.

Glauchau. In Glauchau ist ein neuer Fall von Papageienkrankheit aufgetreten. Der Kranke ist in das Stadtkrankenhaus eingeliefert worden. Er war von Limnitz bei Waldheim in Sa. hier zugezogen, wo der erste Fall von Papageienkrankheit festgestellt wurde. Das Bestinden der nunmehr vorhandenen neun Kränke ist befriedigend.

Glauchau. In der Glauchauer Herberge „Zur Heimat“ war schon seit etwa drei Tagen „17 und 4“ gespielt worden. Um ungestört spielen zu können, hatten die Spieler in der Nähe der Herberge Posten aufgestellt. Es gelang jedoch der Polizei, sämtliche Mitspieler während des verbotenen Spiels zu überraschen. Bank- und Spieltarten wurden beschlagnahmt.

Chemnitz. Das Chemnitzer Kommunistenblatt „Der Kämpfer“ fordert anlässlich der Vorcommune in Hartmannsdorf zum politischen Massenstreik als Zeichen der Kampfesfreiheit und Solidarität mit den Opfern der Trutzidoktatur: Sonnabend mittag sollen alle Fabriken schließen, und um 13 Uhr mittags soll auf dem Chemnitzer Theaterplatz eine große Demonstration stattfinden.

Limbach. In der Nähe des Stadtparkes wurden drei Spieler des Werwolfs von Kommunisten angegriffen und mit Stöcken verprügelt. Als die Polizei eintraf, flüchteten die Kommunisten in den Kuhdorfer Wald. Einige von ihnen sind jedoch festgestellt worden.

Hohenstein-Ernstthal. Trotz wiederholter ernster Warnung tummelten sich mehrere Knaben auf der dämmernden Eisdecke des hiesigen Steinbruchteiches. Wenige Minuten später aber brach ein 9jähriger Knabe ein und die übrigen strebten schreiend dem Ufer zu. Zum Glück gelang es einem hiesigen Einwohner, unter eigener Lebensgefahr den unvorsichtigen Buben vom sicherer Tod des Ertrinkens zu retten.

Aue. Wegen des finanziellen Ausgleichs hinsichtlich der Ausbezirkung der beiden Gemeinden Alberoda und Uerhammer aus dem Bezirksverband Schwarzenberg und deren Eingemeindung nach Aue ist zwischen der Amtshauptmannschaft und der Stadt Aue ein Vergleich zustande gekommen, der vom Kollegium bewilligt wurde. Nach diesem Vergleich hat die Stadt Aue an den Bezirksverband Schwarzenberg 75 000 M., zahlbar in drei Monaten von je 25 000 M., zu zahlen. Die Stadt Aue verzichtet ferner auf alle Utliven und Passiven der beiden Gemeinden dem Bezirk gegenüber.

Zwickau. Die Reichsbahn hatte die Einstellung des Betriebs der Schmalspurbahn Mosel-Ottmannsdorf wegen Unrentabilität in Aussicht genommen. Jetzt ist jedoch die Entscheidung getroffen worden, den Bahnbetrieb aufrechtzzuhalten.

Plauen. Nach einer stark besuchten Erwerbsloserversammlung demonstrierten etwa 2000 Personen und zogen durch verschiedene Straßen der Stadt. Zu Zwischenfällen ist es dabei nicht gekommen. In der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. auch die Überprüfung des Polizeidirektors Göhle, sowie des Polizeimajors Höfert und Polizei-Leutnant Engel von der Sächsischen Regierung verlangt wurde.

Bautzen. Welche Anstrengungen gemacht werden müssen, um Schläge für das hiesige Wirtschaftsleben abzuwenden, beweist der Vorschlag, den der Stadtrat nach erfolglosem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit der Kongressleitung der Bautzener Tuchfabrik gemacht hat. Er hat eine bestimmte Summe als jährlichen Zuschuß angeboten, unter der Voraussetzung, daß sich die Arbeiterschaft und Angestellten der Tuchfabrik an der Aufrüstung der Summe beteiligt.

Wetter für morgen:

Teils besser, teils neblig wolkig, nachts im Flachlande vorwiegend leichter, im Gebirge auch mäßiger Strahlungskraft. Im Flachlande Temperaturen nahe Nullgrad und auch etwas darüber, auf den Bergen der Mittelgebirge später infolge Temperaturumkehr mit der Höhe im Hochgebirge Nachlassen des Frostes wahrscheinlich. Winde aus östlichen, später, besonders in den hohen Lagen, aus südlichen Richtungen; vorerst schwach, dann allmählich an Stärke zunehmend.

Die Unruhen von Hartmannsdorf.

Regierungserklärung im Sächsischen Landtag.

Dresden, den 16. Januar 1930.

Vor Eintritt in die Tagessitzung der heutigen Landtagsession legte Abg. Dr. Voigt (Komm.) einen Antrag vor, die Regierung zu beantragen, sämtliche an den blutigen Aufständen in Hartmannsdorf bei Chemnitz schuldigen Polizeioffiziere und Beamten zu entlassen und zu bestrafen. Der Redner behauptete, es handle sich um einen planmäßig organisierten Arbeiternord (Ordnungsrauf des Präsidenten). Als der Redner die arbeitswilligen Arbeiter der Reckenauer als Gefinde bezeichnete, erhob sich ein Sturm der Entzückung im Hause.

Innenminister Richter.

gab zu der Angelegenheit folgende Erklärung ab: Die Regierung steht, wie das ganze Land, tiefs bewegt unter dem Eindruck dessen, was sich in Hartmannsdorf bei Chemnitz zugetragen hat. Der Minister verfasst dann den Polizeioricht, wonach bei den Zusammenstößen vier Demonstranten getötet und 15 schwer verletzt wurden, während die Polizei 11 Verletzte zu versiegen hat. Der Minister fügte hinzu, für jeden klar Urteilswert sei es klar, dass die Polizeiabteilung trotz des Angriffs auf ihren Führer versucht habe, mit dem Gummiknüppel Ordnung zu schaffen. Erst nachdem sie durch den regulierten Angriff der mit Steinen und Brotkörben bewaffneten Menge in äußerste Bedrängnis gebracht worden war, hat sie

In nächster Nähe von der Schuhwasse Gebrauch gemacht.

Die Regierung bedauert tiefs, dass durch diese blutigen Vorgänge einige Personen ihr Leben eingebüßt und andere schwere Verlebunghen davongetragen haben.

Die Regierung steht aber auf dem Standpunkt, dass die wirtschaftliche Notlage, die gerade im Land Sachsen einen noch nie dagewesenen Grad erreicht hat und die zu lindern und zu bekämpfen die Regierung nichts unterlassen wird, was in ihren Kräften steht, nicht dazu führen dürfe, die öffentliche Ordnung zu gefährden und die zu ihrer Aufrechterhaltung pflichtig handelnden Beamten tätig anzugreifen. Sie richte an die Bevölkerung die erkrankte Bitte und Mahnung, sich in ihrer begreiflichen Erregung über die wirtschaftliche Not nicht zu Widersehlükungen verleiten zu lassen, die die Regierung mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern verpflichtet und gewillt sei.

Abg. Dr. Wagner (Dtsl.) begründete hierauf eine Anfrage über das Prüfungsergebnis der Bezirkslehrpläne und fragte, ob die Bestimmungen des Landeslehrplanes eingehalten werden seien und für Religionsunterricht auch die in der Verfassung geforderte Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaften gewahrt sei.

Hierzu erschärkte ein Regierungsvertreter, die Lehrerschaft und die Schulbeamten haben mit Eifer diese bedeutungsvolle Aufgabe verfolgt und bis auf eine Ausnahme auch erfüllt. Sollte irgendwo Sinn und Wortlaut des Landeslehrplanes verletzt werden, so werde selbstverständlich sofort Abhilfe gesucht. Das gilt auch von den Bezirkslehrplänen für den Religionsunterricht. Dass dieser entsprechend der Reichsverfassung mit den Grundsätzen der Religionsgesellschaften übereinstimmt, wird u. a. gewährleistet durch den für die Lehrerschaft verbindlichen Bandeslehrplan für die Erteilung von Religionsunterricht. Den Bezirkslehrplänen ist nachdrücklich die Überwachung des Religionsunterrichts als eines ordentlichen Lehrfaches zur Pflicht gemacht.

Abg. Schwarz (Soz.) verlangte den Wegfall des Religionsunterrichts und der Lebenskunde in den ersten beiden Schuljahren.

Mit der Neugliederung des Schuljahres beschäftigte sich eine Anfrage des Abg. Kästner (Dem.). Er befürwortete den Schluss des Schuljahres vor den großen Ferien bei Verkürzung der übrigen Ferien.

Auf die Wünsche der Vorredner erwiderte

Ministerpräsident Bünger.

die Regierung sei nicht in der Lage, anzuordnen, dass in den Volksschulen in den ersten beiden Schuljahren weder Religionsunterricht noch Lebenskunde erteilt werde, weil eine solche Verfolgung mit der Verfassung unvereinbar sei. Die Gestaltung des Schuljahrsbeginns sei nicht nur eine pädagogische Frage, sie greife so tief in das gesamte öffentliche Leben ein, dass es notwendig sei, vor einer etwaigen Anerkennung des bisherigen Zustandes die besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Teilen des Reiches eingehend zu untersuchen. Der Reichsminister des Innern beabsichtige deshalb, den ganzen Fragenkreis erst nach allen erforderlichen Vorbereitungen dem Ausschuss für das Unterrichtswesen zur Beratung zu übertragen.

Eine vom Abg. Voigt (D.P.) begründete Anfrage der Deutschen Volkspartei wendet sich gegen zahlreiche Fälle von kommunistischer Hetze in den Schulen und gegen die Flugblattverteilung an Kinder.

Ministerpräsident Bünger erwiderte darauf, die Regierung sei nicht gewillt, parteipolitische Kämpfe in die Schule hineinragen zu lassen.

Die danach behandelten Anträge und Anfragen befassten u. a. die ausgedehnte schriftstellerische Tätigkeit eines Berufsschuloberlehrers, Fragen des Religionsunterrichts, der kommunistischen Verhetzung der Jugend, den Generalbebauungsplan des Dresdner Museumsviertels, den Verkehr mit Kleinstraßen, Straßenbau und Wasserwirtschaft, Talsperrenbauten und Gleisbahnangelegenheiten. Die nächste Sitzung findet am 21. Januar, mittags 1 Uhr statt.

Fortschreitende Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die Steigerung der Arbeitslosigkeit in der Bevölkerung vollzog sich in Sachsen noch in etwas stärkerem Ausmaße als in der vorhergehenden Woche. Vom 2. bis 9. Januar hat die Zahl der Hauptunterstützungsbempfänger in der Arbeitslosenversicherung von 211 404 auf 222 000, also um 9,7 v. H. zugenommen, gegenüber 8,4 v. H. in der Vorwoche. In der Krisenunterstützung erfolgte eine Steigerung von 30 482 auf 32 086, also um 5,4 v. H. gegenüber 4,5 v. H. in der vorhergehenden Woche.

Ist diese recht beträchtliche Zunahme, die in den meisten anderen Landesarbeitsamtbezirken nicht so stark ist, und neben der saisonalen Bewegung auf dem Arbeitsmarkt verschiedene Gründe maßgebend.

Eine leichte Entspannung ist in der Industrie der Steine und Erden und im Baugewerbe

stellenweise festzustellen, der man es zum mindesten verdacht, dass der Anstieg der Arbeitslosenkurve nicht noch steiler herausging, als es der Fall gewesen ist.

Aus Stadt und Land.

Bon seinem eigenen Traktor getötet. Auf dem Kohlenplatz der Firma Sigismund Teller Nachfolger in der Nordstraße in Berlin ereignete sich ein tödliches Unglück. Der 24jährige Schlosser Otto Knochenhauer aus Segefeld wollte an einem Traktor eine Reparatur vornehmen. Beim Anfordern setzte sich der Traktor plötzlich in Bewegung und drückte Knochenhauer gegen die Wand einer Garage. Knochenhauer erlitt so schwere Brustquetschungen, dass er auf der Stelle getötet wurde.

Papageienkrankheit auch in Köln und in Düsseldorf. In Köln sind im Monat November zwei Krankenhäuser tödlich verlaufen, die mit den Anzeichen der Papageienkrankheit begonnen haben und ihre typischen Erkrankungen aufwiesen. Augenblicklich sind noch zwei weitere Kölner wegen Papageienkrankheit in Behandlung. — Im Theresienhospital in Düsseldorf wurden kürzlich zwei ältere Damen eingeliefert, die an der Papageienkrankheit erkrankt waren. Am Dienstag ist nun die ältere der beiden Patientinnen an den Folgen der Krankheit gestorben. Mit einer weiteren Ausbreitung der Seuche ist nicht zu rechnen, da der frische Papagei bereits gestorben ist.

Flugzeug stürzt in den Karlsruher Rheinhausen. Bei Karlsruhe stürzte ein Sportflugzeug von der Würtembergischen Fliegerschule in Höhingen aus geringer Höhe in den Rheinhausen. Bei den Bergungsarbeiten fand man den 20jährigen Piloten Walter Sauer aus Germersheim im Führersitz, der bei dem niedrigen Wasserstand aus dem Wasser ragte, mit lebensgefährlichen Verletzungen bewusstlos auf. Der Flieger hatte in etwa 20 Meter Höhe den Rheinhausen umkreist und nach einem Rollenplatz geflogen. Beim Gleitflug blieb das Flugzeug mit der ganzen Breite des linken Flügels in einer am Ufer befindlichen Papagelpackung hängen, so dass die Tragflächen gefletscht wurden und das Flugzeug losfuhr ins Wasser stürzte. Der Jungflieger Sauer ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Weibliche Offiziere in Norwegen? In Oslo wurde in der Thronrede anlässlich der Eröffnung des norwegischen Storting ein Gesetz über die Zulassung der Frauen zu allen öffentlichen Ämtern angekündigt. Bereits jetzt werden die Frauen in Norwegen zu den meisten öffentlichen Ämtern zugelassen. Nach dem neuen Gesetz sollen sie alle Ämter besetzen dürfen, d. h. sie sollen Geistliche, Diplomaten und jedenfalls theoretisch auch Offiziere werden können. Besonderen Widerspruch erweckt die Ankündigung, dass Frauen auch Geistliche werden können. Vor einiger Zeit hat die Regierung die Kirchenbehörden aufgefordert, sich über diese beiden Fragen zu äußern. Dabei sprach sich die überwiegende Mehrzahl der Befragten gegen weibliche Geistliche aus.

Gemeinnützliches Verschwinden eines polnischen Beamten. Der Rechtsbeirat des polnischen Seeamtes in Gdingen, Dr. Janusz Balowksi, ist bei Hinterlassung von etwa 20 000 Zloty Schulden flüchtig geworden und soll sich ins Ausland begeben haben. Bei der Polizei ist der Verdacht aufgetaucht, dass Dr. Balowksi in Wahrscheinlichkeit einen ganz anderen Namen trägt und seine amtliche Stellung aus Grund falscher Dokumente erworben hat. Da er Zutritt zu den Geheimarchiven des Seesamtes befasst und häufig Geldsendungen aus dem Ausland empfangen haben soll, glaubt man es mit einem Spion zu tun zu haben.

Knusprindung eines Steinlohnentaglers. Ein Steinlohnentagler wurde durch Bohrungen, die bei Gablonzer Großindustrielle Midhammer vornehmlich bei Viebenau und Zillwei zwischen Nettendorf und Turnau festgestellt. Bis zu einer Tiefe von 300 Metern wurden 12 überlagernd ausgehobene Steinlohnlage ermittelt, deren stärkster 4,5 Meter mächtig ist. Eine Aktiengesellschaft ist in Bildung begriffen die dieses Rohstoffvorkommen ausbeuten wird.

Auf der Ferdinand-Grube in Katowice ist beim Zusammenbruch eines Pfeilers ein Bergarbeiter aus Boguszyce erschlagen worden. Die Leiche konnte bald geborgen werden. — Auf der Zeche Prosper - 21 der Rheinischen Stahlwerke in Bottrop geriet ein 48-jähriger Hauer bei Reparaturarbeiten unter hereinbrechende Gesteinsmassen und wurde auf der Stelle zu Tode gedrückt.

Die Kaiserfische im Nemisee. Der Leiter der Forschungsarbeiten im Nemisee, Professor Antonelli, hielt in Rom einen Vortrag, in dem er die Behauptung aufstellte, dass der Nemisee außer dem bekanntlich bereits trockengelegten alten Kaiserfisch noch zwei weitere Kaiserfische berge und nicht, wie bisher angenommen wurde, nur eines. Das dritte bisher noch nicht entdeckte Kaiserfisch befindet sich an der tiefsten Stelle des Sees.

Nebergang vom Flugzeug zur Eisenbahn. In Italien findet zur Zeit eine Tagung des Unterhauses für Reiseverkehr der internationalen Eisenbahngesellschaften statt, auf der ein Vertragsentwurf ausgearbeitet werden soll, der den Nebengang vom Flugzeug zur Eisenbahn zum Gegenstand hat. Dem Reisenden und dem Flugpersonal soll es ermöglicht werden, die Flugstrecke in einem beliebigen Ort zu verlassen und mit dem Flugschein den Bestimmungsort auf der Eisenbahn zu erreichen. Deutschland ist auf der Tagung u. a. durch Direktor Bronsky von der Luft Hansa vertreten.

Explosion in einer Ammoniakfabrik. In einer Ammoniakfabrik in Bazières bei Lyon explodierte ein Behälter. Fünf Arbeiter wurden mit zum Teil furchtbaren Brandwunden von der Unfallstelle getragen. Während zwei von ihnen kurz nach der Entlastung ins Krankenhaus starben, ringt ein dritter mit dem Tode. Die Verletzungen der beiden anderen sind weniger ernster Natur.

Am Rad des „Edgar Quinet“. Der große französische Schleppdampfer „Goliath“, der dem gesunkenen Schulschiff „Edgar Quinet“ zur Hilfe gesellt war, befindet sich auf der Rückreise nach Toulon, um einen Teil der an Bord genommenen Offiziere und Marinesoldaten sowie das gerettete Material dorthin zu bringen. Noch andere französische Schlepper haben den Tag über bei ruhiger See an der Übernahme des Materials aus dem Wrack des „Edgar Quinet“ gearbeitet.

Die Internationale Ausstellung in Barcelona. In Barcelona fand in Anwesenheit des Königs und Prinz de Asturias die amtliche Schließung der Internationalen Ausstellung statt. Dieser Akt bedeutet jedoch nicht die endgültige Schließung der Ausstellung, sondern stellt nur eine Abschiedsfeier dar. Die Ausstellung selbst wird unter Belibaltung der für die ausländischen Besucher anziehendsten Sehenswürdigkeiten als nationale Ausstellung bis Juli weitergeführt.

Staats Erdölförderung in Hollywood. In Hollywood und anderen Städten Kaliforniens wurden mehrere starke Erdbeben verübt. Die Bewohner wurden von einer Panik ergreift und verließen fluchtartig ihre Häuser. Die Telefonleitungen wurden zum Teil unterbrochen.

* Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gibt bekannt, dass im Jahre 1929 nicht weniger als 20 500 Personen durch Autounfälle getötet wurden. Ungefähr die Hälfte dieser Zahl waren Fußgänger.

Wann ist der Mensch tot?

Ein Delinquent, der seine Hinrichtung überlebt.

Die absolut sichere Feststellung des Todes ist durchaus nicht so einfach, wie man denken könnte. Das ist auch die feste Überzeugung des französischen Arztes Dr. Henri Drouin, des früheren Leiters der Laboratorien des Broca-Krankenhauses. Ohne auf die vielen Geschichten einzugehen, die von dem Erwachsenen Scheintot im Grabe allerlei Gruselgeschichten erzählen müssen, verweist er auf die wissenschaftlich einwandfreien Berichte, die von Ärzten über angeblich Tote erstattet wurden, die in Wahrheit nur im Starrkampf lagen.

Bezeichnend für dieses Kapitel ist der Bericht, den Dr. Sitor, ein bekannter Gerichtsarzt, erstattete. Danach wurde ein gewisser Lazarus, der zum Tode verurteilt worden war, um 8 Uhr morgens gehängt. Sieben Minuten später wurde Dr. Sitor gerufen, um den Hinrichteten zu untersuchen und den Tod festzustellen. Angesichts der bereits eingetretenen Leichenstarre, der Unempfindlichkeit der Pupille und anderer sicherer Zeichen des Todes bestätigte der Arzt das Ableben. Der Sicherheit wegen ließ man den Hingerichteten aber noch drei Minuten am Galgen. Dann wurde die Leiche abgenommen und zur Sezierung in die Anatomie übergeführt.

Man legte den Körper auf einen Tisch und nahm dann an ihm verschiedene Experimente mit Hilfe des elektrischen Stroms vor. Unmittelbar darauf begann das Herz wieder zu schlagen, der Puls wurde wieder wahrnehmbar, und nacheinander traten alle Lebensfunktionen mit alleiner Ausnahme des Bewusstseins ein. Der Unglückliche überlebte volle 24 Stunden seine Hinrichtung, ohne sich um Justiz und ärztliche Wissenschaft zu kümmern. Die beide seinen Tod festgestellt hatten

Man wird sich zwar hüten müssen, aus solchen Einzelheiten allgemeine Schlüsse zu ziehen; gleichwohl aber bleibt die Behauptung der Gelehrten unerschütterlich bestehen, dass bis zur Stunde kein absolut unsicheres Zeichen für den eingetretenen Tod vorhanden ist, und dass allein der Eintritt des Verwesungsprozesses als unbedingt zuverlässiges Anzeichen für das erfolgte Ableben betrachtet werden kann.

Ein Vaukt zum Elefanten. — Ein Vaukt zum Elefanten.

In unserer Vorstellung lebt die Renaissance als eine Zeit vollendetes Harmonie der Formen und einer nie wieder erreichten Hochblüte des Schönheitssinns fort, der besonders die mit Pracht und Geschmak ausgezeichneten Feste jener Epoche zum Vorbild für ganz Europa gemacht hat. Doch bevor die Medici ihre prächtigen und vornehmen Feste feierten, machten sich, besonders im Rahmen der Volksbelustigungen, oft gegen auch die schärflichsten Geschmacüberirungen breit.

So veranstaltete man Jahrzehntelang um die Karnevalsszeit in Florenz Totenumzüge, „Triumphanten des Todes“ genannt, in denen Menschen als „Tote“ verkleidet unheimliche Lieder sangen. Oder man gab, als besonders „originelle“ Anspielung auf die Grausamkeit des Krieges, ein Festessen in einem Zimmer, in dem künstlich hergestellte abgeschlagene und blutige Gliedmaßen um eine ebenfalls blutbeschmierte Marstafur herumlagen.

Den Gipelpunkt des hässlichen erreichten aber wohl zwei Florentiner Künstlergesellschaften, die den Namen „Nacktfest“ und „Maurerfest“ führten, bei einer ihrer Fastnachtssitzungen. Schon die Eingangsporte zu dem Festsaal bot einen vielversprechenden Anblick: Sie stellte einen Schlangenrächer dar, der mit karibischen Bändern eingekleidet war. Beim Eintritt in den nur von einem einzigen Lichtstumpf erleuchteten Saal wies ein überaus hässlicher Teufel dem Gast seinen Platz an der Tafel an. Derselbe Teufel schob dann an einer langen Stange den Gästen die Speisen zu — in Form von Ratten, Fröschen und Aledermäusen. Totenknochen aus Zucker bildeten den Nachtisch. Der Wein wurde in Trinkgeschäften aufgetragen, die künstlich so hergerichtet waren, dass man unwillkürlich Elefanten vor ihnen empfand.

Das eigentliche Vergnügen begann indessen erst, als das Essen beendet war, und gleichzeitig das Licht erlosch. In der undurchdringlichen Finsternis erhob sich nunmehr von allen Seiten ein ungeheuerer Lärm, ein Geschrei und Getüre, das dem Gast die Ohren gel-

en, und es, sofern es bei dem Spaz nicht mittat, eigentlich froh war, wenn er den Ausgang wieder erreicht und der fröhlichen „Festlichkeit“ den Rücken gefehlt hätte.

Mit 12 Minuten zu Ende. Ein Ehepaar aus Leeds darf sich trösten, die traditionellen Elternwochen auf knappe 12 Stunden reduziert zu haben. Es handelt sich um eine 48jährige Witwe, die einem 85jährigen Mann zum Traualtar gefolgt war. Unmittelbar nach der Trauung reiste das Paar nach York ab, um sein junges Eheglück zu genießen. Aber schon nach 12 Stunden war der Liebestraum ausgeträumt, und in dem Beden der Lust blieb nur ein schäfer Bodensatz zurück. Man verabschiedete sich, um sich erst vor dem Friedensrichter wiederzusehen. Die Gattin weigerte sich energisch, das eheliche Leben wieder aufzunehmen, solange nicht die Wirtschafterin das Haus verlassen habe, gegen die sie einen bestimmten Verdacht hege. Außerdem kam bei der Verhandlung heraus, dass der wankelmütige Gatte schon beim Verlassen der Kirche einem Frauenehem das vertrauliche Geständnis gemacht hatte: „Ich bin zwar jetzt verheiratet, aber ich hätte besser getan, mit einem Strid zu nehmen.“ Dieses Geständnis hatte es der Mann auch zu danken, dass die Ehe geschieden und er für den schuldigen Teil erklärt wurde.

Angekündigtes Christentum. Ein Klavierlehrer sagte einmal zu einer seiner Schülerinnen, sie sei „eine wahhaft christliche Pianistin“. Auf dem Heimweg von der Stunde dachte das junge Mädchen angestrengt darüber nach, was er wohl damit gemeint haben könnte, es wurde ihr aber nicht klar. Als sie ein paar Tage später wieder Klavierunterricht hatte, bat sie daher ihren Lehrer, ihr doch zu erklären, warum sie eine „christliche Pianistin“ sei. „Ach“, war die Antwort, „ich wollte damit sagen, dass Sie Ihre rechte Hand niemals wissen lassen, was die linke tut.“

Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein Douglas-Fairbanks-Film wird im neuen Programm in den Ar-Ni-Lichtspielen zu sehen sein, „Die eiserne Maske“. Der Film ist mit Aufwand von großer Pracht gedreht worden, er ist passend und sensationell. Die Handlung reicht mit fort. Am Sonntag nachmittag wird das Märchenspiel „Schneewittchen“ vorgeführt werden.

Gedenkt der Kriegergräber am Volkstrauerstag! Gedenkt der Toten des Weltkrieges! Ist die letzte eindringliche Mahnung des Volkstrauertages, des Sonntags Reminiszenz, der in diesem Jahre auf den 16. März fällt. Wie vieler Gedanken werden an diesem Tage hinauswandern zu den Gräbern draußen, die uns innerlich so nahe, räumlich aber so fern und schwer erreichbar sind! Wie so manche Mutter oder Vater, wie viele Söhne, Töchter, Brüder, Schwestern oder sonstige Anverwandte der im Auslande ruhenden Gefallenen werden den Wunsch haben, die geweihte Stätte am Volkstrauertag mit einem Zeichen liebender Erinnerung zu schmücken! Wenn es ihnen auch selbst nicht möglich ist, so bietet doch der Volksbund Deutsche Kriegsgräbersfürsorge hierzu wieder hilfreiche Hand. Nähtere Auskunft erteilen die Verbände und Ortsgruppen des Volksbunds und die Bundesgeschäftsstelle Berlin B 15, Brandenburgische Straße 27. Alle Anträge für eine Grabstauden zum Volkstrauertag müssen spätestens bis 15. Februar in den Händen der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes sein. Die Kranzpreise sind in den einzelnen Ländern verschieden, sie bewegen sich im allgemeinen zwischen 7,50 und 10 Mark, in Russland kosten die Kränze etwa 15 bis 20 Mark.

Dresden. Dieziehung der 16. Carola-Geldzettel findet bestimmt am 25 und 27. Januar statt. Der Höchstgewinn auf ein Doppellos beträgt im günstigsten Falle 20.000 Reichsmark. Das Los kostet 1 Reichsmark, ein Doppelos 2 Reichsmark. Auf Doppelos entfallen doppelte Gewinne. Auf 10 je hintereinanderfolgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.

Dresden. In einem Milchgeschäft auf der Schandauer Straße erschien ein Mann, bestellte ein Glas Milch und forderte die Verkäuferin auf, die Ladenkasse herauszugeben. Erst als eine Frau von der Straße aus den Laden betrat, flüchtete der Unbekannte unter Drohungen, ohne Geld erlangt zu haben.

Freiberg. Der Mord- und Raubversuch an dem Schuhmacher Auerbach in Langenstrasse bei Hainichen am 4. November v. J. wird demnächst vor dem Schwurgericht Freiberg seine gerichtliche Schöne finden. Am 21. Januar haben sich die Melker Herber aus Schlichtow und Kloste aus Tiefensee deswegen vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Langenau bei Freiberg. In der Nacht brach im Anwesen des Gutbesitzers Zehlauer aus, das in kurzer Zeit die Scheune und das angrenzende Pferdestallgebäude in Flammen legte. Der Dachstuhl des Wohnhauses hatte bereits Feuer gehangen, doch konnte das Wohnhaus gerettet werden. Der Brandshaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehung des Brandes dürfte auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

Leipzig. In der Mittwoch-Sitzung der Leipziger Stadtverordneten wurde bekanntgegeben, dass zur Steuerung der Not der Erwerbslosen in 11 Monaten des Jahres 1920 4,4 Millionen Reichsmark ausgegeben worden sind. Dazu kommen noch 500.000 Reichsmark Beiträge zur Arzneifürsorge. Bürgermeister Schulz, der Dezerrent für das Wohlfahrtswesen, erklärte, dass er 1,8 Millionen Reichsmark Nachforderung für Unterstützungs Zwecke stellen werde.

Wolkenburg. Nach einem Ballvertrummel der trümmerten hier verstreutene jungen Burschen mehrere Gartenläden, warten zahlreiche Fensterscheiben ein und erbrachten den Kaufmannsstall eines Kriegsblinden. Aus diesem Stalle wurden von den Männlingen mehrere Rationen entwendet. Die Räuber sagten ihr Treffen bis zum Bahnhof fort, konnten leider aber noch nicht ermittelt werden.

Letzte Nachrichten.

Die Glinsberger Bank zusammengebrochen.

Das Blindschiff. 17. Januar. Die Glinsberger Bank hat ihre Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Ein genauer Status liegt noch nicht vor. Den Gläubigern hat die Bank 80 v. H. angeboten. Die Geschädigten sind vor allem Angestellte, Lehrer, Beamte und Fremdenheimbesitzer, die ihre gesamten Spareinlagen verloren haben. Auch einzelne Vereine durften Einbußen erleiden. Der Inhaber der Bank, Emil Nowak, soll seit Sonntag mit seiner Familie vereist sein.

Drei Todesopfer eines Kraftwagenunfalls.

Das Blindschiff. 17. Januar. Rachts ereignete sich auf der Chaussee Lewin-Reinerz ein schweres Kraftwagenunfall. Der mit fünf Personen besetzte Kraftwagen eines Berliner Bäckermeisters geriet auf der verkehrsreichen Straße so stark ins Schleudern, dass der Wagen gegen einen Baum fuhr und in den Straßengraben stürzte. Es wurde in der Mitte durchgebrochen. Der Sohn des Bäckermeisters sowie der Landwirt Haseler und der Führer erlitten so schwere Schädelbrüche und innere Verletzungen, dass der Tod sofort eintrat. Auch die beiden anderen Insassen wurden schwer verletzt; bei dem einen besteht ebenfalls Lebensgefahr.

Kämpfansage der SPD an Dr. Schacht.

Berlin. 17. Januar. Über die gestrige Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstandes wurde eine Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich mit der Lage, die durch das Auftreten Dr. Schachts entstanden ist. Einmüttigkeit herrschte darüber, dass eine Nebenregierung der Reichsbank nicht extra ertragen werden kann. Die Fraktion erwartet vom Reichskabinett, dass es sich nach der Kündigung der Haager Abordnung mit der Frage beschäftigen wird, wie durch Aenderung des Reichsbankgesetzes die Freiheit der deutschen Gesetzgebung in bezug auf die Personalfragen der Reichsbank ausreichend gewahrt werden kann.

Die frühere Kaiserjacht durch Feuer zerstört.

Paris. 17. Januar. Die frühere deutsche Kaiserjacht „Meteor“, die nach dem Kriege von dem Inselnachtfang gekauft und in „Minifai“ umgetaufen worden war, ist am Donnerstag im Hafen von Marseille durch Feuer zum größten Teil vernichtet worden. Der Brand wurde durch eine Explosion im Maschinenraum hervorgerufen, während die Maschinisten mit der Ingangsetzung der Motoren beschäftigt waren. Das Fahrzeug war gerade im Begriff, über Spanien nach Amerika in See zu gehen. Bei der Explosion wurden ein Helzer und ein an Bord befindlicher russischer Maler schwer verletzt.

Schieherei im Osten Berlins.

Berlin. 17. Januar. Wie Berliner Blätter berichten, kam es am Donnerstag abend in der Vogelherdstraße im Osten Berlins zu einer Schieherei, in deren Verlauf ein Mann schwer und mehrere Personen leicht verwundet wurden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sich um einen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu handeln, die aus verschiedenen Versammlungen kamen und plötzlich aufeinander stießen. Während das Urtikelkommando von den Bewohnern der Straße alarmiert, erschien, stoben die feindlichen Gruppen auseinander, so dass Verhaftungen nicht vorgenommen werden konnten. Die Polizei sprang nach Mitternacht einige Straßen ab, um die Täter zu fassen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnenberg, den 18. Januar 1930.

Dippoldiswalde. Abends 6 Uhr Turnbläser. Intrade (Nr. 78) von Vogel. — Kommt und lasst uns Christum ehren. — Nun sich der Tag geendet hat.

Tgl.: Röm. 9.—17. Lied: 435.

2. Sonntag n. Epiph. — 18. Januar 1930.

Dippoldiswalde. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei; Ök. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pf. Mojen. 1/2 Uhr Kindergottesdienst; Ök. Michael. 11 Uhr Gottesdienst im Weltmarkt; Pf. Mojen. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Kinderheim.

Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 11 Uhr Trauung. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Possendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend Beichte und Abendmahlfeier; Pf. Hügner. 2 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugend; Pf. Anner.

Döla. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Höckendorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönfeld. 3 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit den konfirmierten männl. und weibl. Jugend.

Reichenbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hennersdorf. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Sabaddorf. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Schneidersberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Nipkendorf. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönfeld. Das für Sonntag vorgesehene Turnertreffen muss infolge der ungünstigen Schneeverhältnisse ausfallen.

Schellerben. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl; Pf. Müller, Nipkendorf.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kein Jugendgottesdienst.

Gemeinde gläubig gelassener Christen.

Schmedesberg. Lukasplakat 23. Sonntag, 19. 1., 10 Uhr Sonntagsfeier. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Ök. Bach 11, bei H. Geißler. Sonntag, 19. 1., 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Spieldaten der Dresdner Staatstheater.

Opernhaus: Sonntag, 19. Januar: Alida 7 bis n. 10.15; Montag, 20.: Maidamit Hopkins 7.30 bis q. 10; Dienstag, 21.: Der Wildschütz 7.30 bis 10.30; Mittwoch, 22.: Schwanda, der Dudelsackfeuer 7.30 bis 10; Donnerstag, 23.: Macbeth 7.30 bis n. 10; Freitag, 24.: Lohengrin 7 bis 11; Sonnabend, 25.: Der Rosenkrieg 8.30 bis 10.15; Sonntag, 26.: Donndräger 8.30 bis 10.15; Montag, 27.: Die Entführung aus dem Serail 7.30 bis q. 10. **Schauspielhaus:** Sonntag, 19. Januar: Jakob liegt ins Zauberland 3 bis q. 5.30. Finden Sie, das Konzert, sehr richtig verkehrt? 7.30; Montag, 20.: Danton's Tod 7.30 bis n. 10; Dienstag, 21.: Katharina Ante 7.30 bis 10; Mittwoch, 22.: Torquato Tasso 7.30 bis 10; Donnerstag, 23.: Selbstames Zwischenstück 7.30; Freitag, 24.: Katharina Ante 7.30 bis 10; Sonnabend, 25.: Selbstames Zwischenstück 7.30; Sonntag, 26.: Jakob liegt ins Zauberland 3 bis q. 5.30; Katharina Ante 7.30 bis 10; Montag, 27.: Selbstames Zwischenstück 7.30.

Sitzung der Kirchengemeindevertretung

zu Dippoldiswalde

am 16. Januar 1930.

Entschuldigt fehlt Ök. Unger, unentschuldigt Ök. Nijsche.

Mit Spruch und Gebet eröffnet Ök. Michael die erste Sitzung im neuen Kalenderjahr und verbreitet sich dann über den Ernst der Zeit. Wohl jedes werde mit ernsten Gedanken ins neue Jahr gegangen sein. Der Finanzminister habe für 1930 eine finanzielle Sanierung angekündigt. Sie sei wünschenswert. Wer ebenso wünschenswert sei Sanierung auf vielen anderen Gebieten. Von schwerer Krankheitshoff sei unser Volk durchseucht; vielleicht, dass die Zeit ihr heraufzieht. Was im Osten sich vollzieht, geschieht heute nicht nur in Rußland. Es geschieht auch in China, in Indien und in vielen anderen Ländern. Der Bolschewismus ist, abgesehen vom Politischen, eine Gefahr für das ganze Volksschicksal, auch für das untere. Wer man erkennt die Gefahr nicht. Wir sind schon mittler Wein. Man boshwelt an verantwortlichen Stellen in unverantwortlicher Weise (Beispiel: Das Berliner Reichstag). Planmäßig arbeitet man an der Ausschaltung des Kirchentums. Die Reichsverfassung garantiert zwar die Gleichberechtigung aller. Weltanschauungen; aber, aber... Nur weltliches Personal für Krankenhäuser usw. wird von gewissen Seiten erwartet zw. zw. Und bei allem schläft der noch kirchlich gebliebene Teil des deutschen Volkes. Das aber ist die größte Gefahr. Wir hier in Dippoldiswalde sollen uns nicht täuschen lassen durch vollkommen andre Verhältnisse. Auch Kirchliche sind zu verzögern. Ein solcher war z. B. das Krippenspiel im AV. vollkommen und schön konzipiert es nicht wiedergegeben werden. Schade, dass der Tanz so unmittelbar sich anschloss und die gute Nachwirkung des Vorhergehenden beeinträchtigte. Zum Schluss bat Ök. Michael die Kirchengemeindevertreter, mitzuhelfen an der Erhaltung des von den Vätern überkommenen kostbaren Erbes der evangelischen Kirche. Er ersieht Gottes Segen auf unser Volk, auf unsre Kirche, unsre Kirchengemeinde und ihre Vertreterungen.

In die Logesordnung eintretend nahm man zunächst Kenntnis von Wissensfragen aus dem Verordnungsbüro: Sturmblüten bei Schadenfeuer hat, weil Differenzen vorgekommen sind, im Einverständnis mit der örtlichen Feuerpolizei zu ordnen (hier sind Differenzen nicht vorgekommen). — Die Wochenschreibmarken werden empfohlen. — Der evangelische Siedlerdienst gibt Auskunft durch die Pfarrer; nach dem Osten werden evangelische Siedler verlangt, auch als Paroli gegen die katholischen. Auch bei beabsichtigter Auswanderung sollte man sich an den Pfarrer wenden. — Sonntag über acht Tage wird eine Kollekte zum Bau einer evangelischen Kirche in Alten, der einzigen europäischen Hauptstadt ohne eine solche, gesammelt. Der Bauplatz ist mit Hilfe des Gustav-Wolf-Vereins gekauft.

Nunmehr erstattet Ök. Michael den Jahresbericht mit Bebauung darüber, die Drucklegung an der Geldfrage wieder schaffte. Die Kirchhafte kann's nicht bezahlen; viele Kirchgemeindegläubige aber haben die kleine Sonderabgabe unangenehm empfunden. — Die Arbeit der drei Vertreterstungen war intensiv, aber ruhig. In der ersten Sitzung wurden Studientrat Sachet, Gutsbesitzer Trümpler und Frau Schmidt eingewiesen. Die Finanzangelegenheiten wurden ohne besondere Schwierigkeiten abwickelt dank der Erhöhung der Kirchensteuer um 1 Proz. Die Handwerksbetriebungen und seit Jahren zum ersten Male wieder die Kirchensteuer werden seltener, zeigen aber noch immer große Unkenntnis hinsichtlich der Steuertechnik. Gut ist's aber immer, wenn die Leute zu einer Aussprache aufs Pfarramt kommen. Freilich mussten die die sich notwendigen Arbeiten am Pfarrhaus unterbleiben und werden wohl auch im neuen Jahre unterbleiben müssen, da die Arbeiten am Dachonat vorliegen würden. Beabschlossen wurde auf 5 Jahre zunächst: Vorauslösung von Groß- und Doppelgräber sind nicht möglich (für lebhafte oder Doppelgräber); Bestattungen stehen bei besonders stark belasteten Friedhöfen offen. Oberlehrer Schmidt war 20 Jahre Kantor, Heizer Gräfe beging seinen 70. Geburtstag. Dank gebührt der kirchlichen Helferhaft (25) für ihre treue Arbeit und Pf. Hellriegel für die in ihren Zusammenkünften gehaltenen Aufklärungsreden. Mit dem Kirchtag-Tag verb. war die Konfirmandenprüfung, die manchmal gezeigt haben wird, dass die Kinder doch beschlagend sind, als er schließlich bat. Der Geistliche freilich sieht das große Wanko gegenüber früher. Die Palmsonntagsfeier war wieder sehr stark besucht, leider hat so wichtige Vortrag „Der Kampf um das Konkordat“ nicht die große Interessenshöhepunkte. Auch der Volksfest-Hall hatte noch höheren Besuch verdient. Der Besuch der Hauptgottesdienste betrug durchschnittlich 177 (im Vorjahr 188, hier allerdings des Kreispostamts mit 800 und die Kriegerehrenmalwache mit 900 Besuchern), (1920: 188, 1921: 210). Der Besuch hat also nachgelassen, auch vom Lande. Der Hauptgottesdienst ist noch wie vor der Mittelpunkt des kirchlichen Lebens, wenn dieses sich auch heute vielfach anders abspielt als früher. Der Besuch der Bibelstunden ging ein wenig zurück; der der Kindergottesdienst stieg von 94 auf 112; der der Abendmahlsgläubigen sank hinsichtlich der männlichen Personen um 25 auf 88. Von großer Bedeutung ist der Männerchor geworden; ihm und besonders seinem Gründer, Pfarrer Mojen, herzlicher Dank. Klagen sind laut geworden wegen unbekannter Choralmelodien. Die Nachfrage hat ergeben, dass es sich handelt um die durchaus nicht neue Melodie „Mein lieber Freund“, die der Bläserchor wiederholte den Gemeindesiedlern nahe zöhringen sich bemüht, und um die Melodie „Nun singen und feiern“; allerdings etwas Neues (der AV. hat z. Zt. Wagners). Muß hierzu einerseits eine neue Melodie in der Kirche nicht gelingen werden, so ist anderseits festzustellen, dass wesentliche Schwierigkeiten am Nicht-konfessionell-sein der Kirchendienst tragen, so dass die Geistlichkeit bestellt, dass auch Bekanntes unbekannt wird. Eine Statistik hat gezeigt, wie auffallend wenig Melodien im letzten Jahr in unserer Kirche gesungen wurden. Vielleicht schafft der Kirchenchorverband, dessen Gründung kommenden Mittwoch zu erwarten steht, Abhilfe. Es ergaben: die Landeshauptkonzerte 555 Mark (101 M. weniger), die Sammelbüchsen 85 M. (1 M. mehr), die Kommunionabende 103 M. (58 M. mehr), die Haushaltungen 339 (132 M. weniger), sonstige Sammlungen und Kollekten 302 M. (15 M. mehr). Spieldaten bei Haushäusern usw. 81 M. (5 M. mehr). Insgesamt kamen rund 3000 Mark ein (reduziert 200 M. weniger als 1928); ein außerordentlich erfreuliches Resultat. Da wir keine Heilige der Frauenmissionsschwestern unter Frau Reg. Schumann 937 M. an die Mission ab und konnte außerdem 680 M. dem Gemeindehausbau zuführen, der damit auf 2488,8

werde sich noch Gelegenheit finden zu Worten seines der Gemeinde. Am 9. Februar hält Pfarrer Moes seine Abschiedsrede. 14 Tage später erfolgt seine Einweihung in Hochendorf. Ab 11. Februar ist das Dekanat vakant. Erfreulicherweise hat Pfarrer em. Löwe sich zur Ausübung bereit erklärt, da OSA Michael als Superintendent ja nicht selten auswärts sein muss. Der Vorstehende knüpft die Hoffnung an, daß die baldige geordnete Wiederbelebung der Stelle möglich ist.

Der Kirchengemeinderat wird am 9. die Kirchengemeindeversammlung am 10. Februar mit einem Lichtvortrag über die Schöfer-Bibel stattfinden.

Nächsten Montag werden die kirchlichen Vereine ihre Weihnachts-Nachfeier halten. Am größeren kirchlichen Feiertag für 1930 werden genannt das Jahrestest der Inneren Mission (vor 20 Jahren zum heutigen heut) und die 400-Jahr-Feier der Augustiner.

Kirchenvertreter Schubert nimmt Gelegenheit, dem Oberkirchenrat für den Jahresbericht und Frau Reg. Schumann für ihr erfolgreiches Wirken herzlich zu danken.

Ein Gehuch der Schweizerforsch vom Jungdeutschen Orden um Erich der 3. M. Gedühr für Kirchenschmuck bei einer Trauung mach der Konsequenzen wegen abgelehnt werden. (Das Geheuch scheint von der jüdischen Voraussetzung auszugehen, es handelt sich bei der Gedühr um eine Bezahlung der Schmiedungsarbeit.) Angeregt wird, wieder, wie früher, an den Abenden des 4. Feiertags der hohen Feiern den 2. Feiertag einzuladen. (Wird dem betreffenden Ausdruck überlassen.)

Auf Anfrage wird festgestellt, daß Besitzer des Kinderheimes der Frauenverein ist, daß aber, weil er nicht juristische Person ist, seinerzeit die Stadt eingetragen wurde, ferner, daß der Schulbezirk als Eigentümer des Volksschulgebäudes eingetragen worden ist, wozu OSA Michael seine Zustimmung gab, da die Rechtsverhältnisse klar lagen.

Hieraus nichtöffentliche Sichtung.

Auf den Hund — Flucht in die Daseinslichkeit — Schon wieder Tarzan — Moderne Künstlerplatte

Dresdner Brief.

Dresden, 15. Januar. Das Schreckgespenst aller Hundeliebhaber und Hundehalter, eine Erhöhung der Hundesteuer, ist schon wieder einmal im Haushaltplan der Stadt Dresden aufgetaucht. Ist aufgetaucht, trotzdem es schon oft abgelehnt wurde und trotzdem der gefundene Menschenverstand wie auch eine probate Rechnung ernsthaft davor warnt. Der Mensch und unter ihnen auch der Dresdner liebt es, ein Haustier zu besitzen. Die unbedingte Unabhängigkeit des Hundes, seine treue Freundschaft, die leider unter Menschen nie so rein anzutreffen ist, macht den Hund oft zum unentbehrlichen Hausgenossen. Aber es hat gar keinen Zweck, die Vorzüglichkeit dieses braven Haustieres herzuzählen. Danach fragt unsere Stadtverwaltung nicht, auch nicht nach der Nützlichkeit des Hundes für diesen und jenen als Wächter, als Jagdtier und was weiß ich noch. Klar ist es, daß unter all den Hundehaltern Dresdens viele bei wirtschaftlicher Erhöhung der auf sie gesetzten Steuer ihr Tier abgeben, es wohl auch töten lassen werden. Dann ist die Rechnung sehr einfach und die Steuerbehörde wird sich wohl enttäuscht finden. Denn es ist leicht auszurechnen, daß 100 Hunde zu 49 M. jährlich mehr ergeben, als 50 Tiere zu 60 M. Und so dürfte es wohl werden. Denn bei den schlechten Zeiten leußen viele schon unter der kleineren Abgabe. Wird sie aber noch verzögert, dann dürfte wohl ein großes Hundesterben in Dresden eintreten, und den armen Wauwau würde nicht einmal eine Flucht in die Daseinslichkeit etwas nützen.

Eine Flucht in die Daseinslichkeit? Ist dies wirklich der letzte Rettungsanker der leidenden Kreatur! Man hab es fürztlich, als durch die Zeitungen die rührende Geschichte eines armen Stores ging, der mit gebrochenen Flügelchen beim Aufbruch seiner Genossen zurückbleiben mußte und nun unter den dunklen Gedächtnissen des Sachsenplatzes haust und nothdürftig sein wenigstes Futter zusammen sucht, auch bei Frost unter dem Wassermangel bitter zu leiden hat. Ob das Tierchen selbst diesen Weg gefunden hat, um mitleidige Menschen auf sein Glück aufmerksam zu machen? Keinesfalls, denn ein Weg in die Redaktion ist ihm kaum geläufig. Wie dem auch sei, als die Notiz durch die Zeitungen gegangen war, fanden sich am Morgen genug mitleidige Seelen auf dem Sachsenplatz ein. Hier brachte ein Fräulein ein Blechknäpfchen mit Wasser, dort gab es geriebene Möhren als roten Fleisch mitten im sahngrünen Wintergras. Ja, sogar Fleisch hatten sie hingelegt, aber den Star befand man nicht zu sehen, und die gedacht hatten, er würde kommen und sich unterläufig für die Gaben bedanken, die sahen sich geläufig. Der kleine Invalide hielt erst hervor, als kein Neugieriger mehr in der Nähe war, nippete ein wenig von dem Wasser, lobte sich an den Leckerbissen und konnte mit dem Erfolg seiner unbeabsichtigten Flucht in die Daseinslichkeit ganz zufrieden sein.

Aber der Menschenstar ist flatterhaft und vergibt gar zu leicht, was ihn erst zu Tränen gerührt hat. Das hat der lahme Star auch ersahnen müssen. Vielleicht zieht er seine Lehre daraus oder er hofft weiter auf einen so reich gedeckten Tisch — wenn es den Dresdnern wieder durch die Zeitung vor Augen geführt wird, daß es auch unter den Tieren arme Ausgestoßene gibt!

Tiere und Menschen, diese Gegensätze zusammenzubringen müßt sich wieder einmal ein Film. Es ist eine wildromantische Dschungel-Geschichte, ganz amüsant anzuschauen, wenn man im bequemen Sessel des Lichtspielhauses zurückgelehnt sitzt, Schokolade knabbert und die Seelenqualen eines Mädchens betrachtet, das in Urwald und Wüste mit den schönsten Dauerwellen umherläuft und so in die Gefahr kommt, von einem ungalanten Lümmel von Gorilla aufzutrennen zu werden. Schlimm, schlimm! Ob für den Gorilla oder die Dame? Wer weiß! Oder soll der Film eine Rellame für diese fabelhaften Onkelurteil sein!

Bergnügen, Bergnügen überall im lieben Dresden. Schon rüstet man wieder gewaltig zum alljährlichen Gaukelfest, und diesmal haben Dresdens Künstler von einem Druck des Plakates abgesehen, vielmehr hundert Originalentwürfe herausgebracht. In künstlerisch orientierten Kreisen war die Spannung groß, was man da alles zu sehen bekommen würde. Es ist dies eine neue, empfehlenswerte Rellame, die vielleicht baldigst von irgend einer Firma nachgeahmt werden wird. Und unsere Künstler haben ihrer Laune auch die Zügel schließen lassen und allerlei Drolliges und Groteskes herausgebracht.

Alles Zeichen der Zeit! Bedeuten Sie Kulturstieg oder Dekadenz?

Inventur-Ausverkauf jetzt bis 50% herabgelegte Preise für Damen-Mäntel Wint.-H.-Mäntel Loden- und Sammelmäntel, Winterpelze, gefütterte Windjacken

Anzüge

auch für starke Herren
Mon. Gardnerobe
wenig getragene Anzüge u. Mäntel von 10 M. an sowie neue und gebrauchte
Frau-, Gehrock-, Smokinganzüge
verleih und verkauft am billigsten

Lager, Dresden Webergasse 33, I Fahrtvergütung!

Heute frisch geräucherte u. marinierte Heringe

ff. Hering in Gelée
Senfsauce, 1/4 Pf. 15 Pf.
ff. Gewürzgurken
Röllmops in Mayonnaise
ff. Bratheringe und Röllmops
ff. Lachs in Scheiben, 1/4 45 Pf.
empfiehlt

Bruno Scheibe Nach.

Alfred Fischer

Kirschplätz

Fasenbrezeln

täglich frisch

Geißbäckerei Kröner

Dippoldiswalde, Markt

Reform- und Musik-Haus

Altenberger Straße 173,

gegenüber der Schule

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 8. Juli 1928 verstorbenen, zu Oberlößnitz wohnhaft gewesenen Kaufmanns Arthur Oskar Hillig, der als alleiniger Inhaber der Fa. Chr. & H. Hillig, Possendorf, einen Groß- und Kleinhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen betrieb, soll, soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses und Konkursgerichtes die Schlüsselverteilung stattfinden.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichtes zu Dippoldiswalde in Sachsen zur Einsicht niedergelegt worden.

Die verfügbare Menge beträgt

M. 31 689.45

Hierzu sind zu berücksichtigen:

a) Die im Schluttermitt noch festzuhaltende Vergütung für den Gläubigerausschuß.

b) **M. 513.** — bevorrechtigte Forderungen.

c) **M. 123.32** Nachtragsauschüttungen an bei den bisherigen Abschlagsverteilungen noch nicht berücksichtigte Gläubiger.

d) **M. 235 888.45** nicht bevorrechtigte Forderungen.

e) Die bisher erfolgten Abschlagsverteilungen an die nicht-

berücksichtigten Gläubiger belaufen sich auf 55 %.

Dresden-A., den 15. Januar 1930.

Ferdinandstr. 2.

Dipl.-Kfm. Arthur Botteler,

Konkursverwalter.

Einladung zur General-Versammlung

der Vereinigten Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler Dippoldiswalde

Sonnabend, den 25. Januar, abends 8 Uhr, im Fremdenhof "Goldene Sonne". — Tagesordnung wird zugestellt. Anträge sind bis 24. Januar dem Vorstand zu melde.

Dippoldiswalde, den 16. Januar 1930.

Der Vorstand. W. Krebschmar, I. Vorstand.

Ihren Bedarf

an Web- und Wollwaren decken Sie jetzt im Inventurausverkauf, wo Sie 18% Rabatt erhalten, bei

hedwig Flemming, Obertorplatz

Sie sparen Zeit, Porto und Fracht, wenn Sie Ihre

Drucksachen am Orte herstellen lassen. Die

Buchdruckerei von Carl Jehne liefert pünktlich

ordentliche Arbeit zu reellen Preisen. Fernruf 403

Die kleine Bohne C Vom Hause Klemm - Kaffee

Dresden

Der Volks-Kaffee zu 2.80 Mark das Pfund

Bitte auch in den Niederlagen nur Originalpackung verlangen

ALTE FILM-LICHTSPIELE DIPPOLDISWALDE

VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ

U. UMGEBUNG. 500 SITZPLÄTZE! ERSTKLASSIGE MUSIK!

Heute Freitag 1/20, Sonnabend 1/20, Sonntag 6 und 19 Uhr

Ein neuer Douglas-Fairbanks-Trampf!

Das Gewaltigste, Prunkvollste und Sensationellste, was je in diesem Genre geschaffen wurde!

»Die eiserne Maske«

(Zwanzig Jahre später)

Herrlich ist's, in einen Fairbanks-Film zu gehen. — Die Filmkunst hat nichts Edleres hervorgebracht. Es hat auf der Leinwand kaum Dachwerkes, stürmischer Mittelbaues gegeben. Kann schöneres über einen Film gesagt werden? . . . B. J. am Mittag

Sonntag nachmittag 1/24 Uhr das wundervolle Märchen-Festspiel

»Schneewittchen«

6 große Akte und das reiche Belprogramm. — Erwachsene und Kinder halbe Preise!

Turnverein Schmiedeberg

Sonnabend, am 25. Januar 1930, abends 8 Uhr, findet im Saalhaus

"Zur Post" unsere

Jahreshauptversammlung

statt

Tagesordnung: 1. a) Jahresbericht, b) Kassenbericht,

c) Bericht der Kassenprüfer.

2. Rechtsprechung des Kassierers.

3. Anträge, die bis zum 21.1. beim Vorstehenden ein-

[zurück] sind.

4. Neuwahlen.

5. Eingänge.

6. Vereinsangelegenheiten.

Einen zahlreichen Besuch erwartet

der Turnrat.

Gasthof Reinholdshain

Sonnabend, 18. Januar

Schallplatten-Konzert

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 20 Pf. Saalsteuer

Um zahlreichen Besuch bittet

Karl Henning

Gasthof Berreuth

Sonntag, 19. Januar

Brauwurstschmaus mit sämlichen Spezialitäten

verbunden mit Ball

von 5 bis 8 Uhr abends Freilanz

anläßl. unseres 20-jähr. Geschäftsjubiläums

Ganz besonders laden wir

hier alle Geschäftsfreunde

und Gönnner herzlich ein

Familie Peschel

Jugendverein „Einigkeit“ Niederfrauendorf

Sonntag, am 19. Januar

Herren- und Damenball

Durch Mitglieder eingeschaffte Gäste sind herzlich willkommen. D.V.

Café Fichtner, Paulsdorf

Sonntag, 19. Januar (Anfang 16 und 19 Uhr)

Skat-Turnier

wozu freundlichst einladen

Wir treffen am Sonn-

abend, dem 18.1. vormittags

wieder mit einem frischen

Transport

Ammerländer

Läufer-

schweine

in unserer bekannt er-

klassigen, schnellwüchsigen

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 14

Freitag am 17. Januar 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

— Die Münchener Bürgermeister überreichten den Reichspräsidenten von Hindenburg einen Ehrenbürgerbrieß.
— Die deutsche Delegation im Haag durfte im Laufe des Sonnabends die Rückreise nach Berlin antreten.
— Der Altestenrat des Reichstags ist zu einer Sitzung einberufen, um über den Wiederzusammentritt des Reichstags Beschlüsse zu fassen.

— Nach Beendigung der Ratstagung werden die deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau fortgesetzt werden.

— In Reutlingen brach eine Revolte in der Provinzialerziehungsanstalt aus. Die Abgänger mussten durch ein Polizeikommando zur Ruhe gebracht werden.

— Bei einem Grubenunglück in der Heinrichgrube bei Beuthen in Oberschlesien kamen vier Bergarbeiter ums Leben.

Nach einer Meldung aus Kapstadt sind im Kapstadt-Westdistrikt sieben Europäer (Mitglieder einer Familie) an Pest gestorben.

Der äußerste Fall.

Die Regelung der Sanktionsfrage.

Berlin, 17. Januar.

U.S. Nach den letzten Meldungen aus dem Haag findet die zweite Reparationskonferenz, soweit die Frage der deutschen Tributzahlungen betraf, am heutigen Freitag ihren Abschluß. Die deutsche Delegation wird bereits für Sonntag in Berlin zurückkehren; sie wird alsdann dem Reichskabinett Bericht erstatten, worauf Reichstag und Reichsrat in den Gang der Verhandlungen eingeschaltet werden.

Die deutsche Delegation hat im Haag einen zähnen Verteidigungskampf gefämpft, mit Entschiedenheit hat sie die sich immer wiederholenden neuen Forderungen der Reparationsgläubiger abgelehnt. Trotzdem ist es Deutschland im Haag leider nicht gelungen, den Youngplan noch wesentlich zu verbessern. Es bleibt also dabei, daß der Youngplan — der jetzt der „neue Plan“ genannt wird — höchstbelastungen für Deutschland bringt, deren Erfüllbarkeit durchaus im Zweifel steht. Daß der Youngplan den Schlussstrich unter der Reparationsangelegenheit bedeutet, glauben wir denn auch nicht. Wenn alles gut geht, mag Deutschland den Plan einige Jahre erfüllen, dann aber wird sicher eine neue Konferenz einberufen und auf dieser Konferenz der wirtschaftlichen Vernunft mehr Rechnung getragen werden müssen, als es auf den bisherigen geschahen ist.

Auseinandersezungen dürfte es in Deutschland noch über die Sanktionsformel geben. Die Vereinbarungen, die in dieser Frage im Haag getroffen wurden, besagen im wesentlichen folgendes:

Der Youngplan erfordert die Zusammenarbeit aller Mächte und ist ohne guten Willen und Vertrauen auf beiden Seiten nicht zu verwirklichen. Als Garantie für die Erfüllung des Plans gilt deshalb lediglich die feierliche Verpflichtung der deutschen Regierung, den Youngplan auszuführen. Sollte jedoch eine deutsche Regierung den Youngplan zerreissen, dann haben die Gläubiger ihre Handlungsfreiheit zurückgewonnen, vorausgesetzt, daß der internationale Haager Gerichtshof die Berechtigung des Youngplans als gegeben anerkennt.

Die Konsequenz dieser Vereinbarung ist die, daß es während der Gültigkeit des Youngplans keine Sanktionen oder Strafmaßnahmen geben kann! Damit entfällt die Ungeheuerlichkeit, daß die Franzosen nach dem Beispiel von 1923 wegen einer rückständigen Reparationslieferung von Telegraphenstationen mit bewaffneter Macht in das Ruhrgebiet einbrechen können, ohne damit den Frieden zu verletzen. Allerdings ist Deutschland gegen Sanktionen nur so lange geschützt, als es den Youngplan ganz oder teilweise ausführt. Bereits ist es ihm, dann haben die Gläubigermächte ihre Handlungsfreiheit zurückgewonnen, um die Ausführung der sich aus dem Neuen Plan ergebenden Verbindlichkeiten des Schuldnerlandes sicherzustellen.

Für diesen „äußersten Fall“ hat die deutsche Delegation nur die Einschränkung erreichen können, daß zuvor ein ordentliches Gericht sprechen muß, also verhindert, daß die Weltmächte auch in Zukunft nach der von ihnen bisher so gern angewandten Methode in eigener Person als Kläger, Richter und Henker auftreten können. Wie man hört, sollen ferner nur finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen „zulässig“, die Möglichkeit der Wiederbesetzung deutschen Landes aber ausgeschlossen sein.

Die Richtigkeit dieser Darstellung als wahr unterstellt, entbehrt die Sanktionsformel aber auch so der inneren Berechtigung. Deutschland hat bisher in guten und schlechten Zeiten und unter schwersten Opfern seine Tribute jahraus, jahrein entrichtet. Es hat also keinen Anlaß gegeben, für den äußersten Fall, von dem die Gläubiger selbst sagen, sie seien überzeugt, daß er nie eintreten werde, Vorlebungen zu treffen. Welchen Regierungen auch das Schicksal des deutschen Volkes noch in die Hand gegeben wird, so ist es doch sicher, daß jede deutsche Regierung die Abänderung oder Überwindung des Youngplans nur auf diplomatischem Wege erstreben kann! Die Franzosen hätten sich also die Verdächtigungen Deutschlands ersparen sollen, in der Erkenntnis, damit nur Unruhe hervorzurufen. Zudem wird ja die Macht, die vielleicht einmal Gefallen daran finden könnte, als Kläger aufzutreten, vor der Anstrengung der Klage sich weniger mit dem Studium der Rechtslage, als vielmehr mit dem der europäischen Machtverhältnisse beschäftigen.

Wegen der Haager Konferenz müssen sich nun die Parlamente darüber schließen, ob sie den Youngplan in der vorliegenden Form annehmen oder ablehnen wollen. Abänderungen einzelner Bestimmungen des Plans werden kaum noch möglich sein. Daß der deutschen Delegation trotz aller Anerkennungen ihres ehrlichen Wollens Kritik nicht erwartet bleiben wird, ist mit Sicherheit vorauszusehen. Immerhin tun wir gut daran, uns bewußt zu bleiben, daß Deutschland jetzt für einige Jahre der Stuhle bedarf, damit es seine Kräfte entwindeln und seine Wiederaufbauarbeit beginnen kann. Tief bedauerlich ist, daß auch nach der zweiten Haager Konferenz die Saarfrage noch immer unregelt ist! Gehen wir jetzt unseren schweren Weg weiter und lassen wir es dabei auch an Anstrengungen nicht fehlen, um die riesige Würde der Tributlasten noch vor den im Youngplan erwähnten Fristen loszuwerden. Politische Freiheit ist mit finanziellen Abhängigkeiten schwer zu vereinbaren!

Zu erwähnen ist noch, daß mit der Inkraftsetzung des „neuen Plans“ die Institutionen des Reparationsagenten und der Reparationskommission ihr Ende finden.

Reichstag wird einberufen.

Wahrscheinlich zum 23. Januar. — Zusammentritt des Altestenrats am Sonnabend.

Berlin, 17. Januar.

Der Präsident des Reichstags hat die Mitglieder des Altestenrats für Sonnabend nach Berlin einzufen, um über den Wiederzusammentritt des Reichstags Beschluß zu fassen. Wie verlautet, wird der Präsident des Reichstags als Tag der Reichstagsöffnung Donnerstag, den 23. Januar, vorstellen.

Die Stellungnahme des Reichstags zu den Haager Vereinbarungen dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen. Deutschland muß zur Ausführung des Youngplans eine Anzahl neuer Gesetze erlassen, die zunächst vom Reichskabinett verabschiedet und, ehe sie dem Reichstag zur Beschlussfassung vorgelegt werden können, noch den Reichsrat passieren müssen. Die Ausarbeitung dieser Gesetze kann natürlich erst nach der Berichterstattung der Delegation erfolgen. Wahrscheinlich wird deshalb vor der Haager Debatte im Plenum des Reichstags noch dem Auswärtigen Ausschuß Gelegenheit zur Aussprache gegeben werden.

Von den Fraktionen hießt die sozialdemokratische bereits am Donnerstag eine Sitzung ab und erläuterte die bisherigen Ergebnisse der Haager Konferenz. In erster Linie wurde dabei der Schacht-Poloschkin-Fall im Haag behandelt. Abgesehen von den Abgeordneten wohnten der sozialdemokratischen Fraktionssitzung auch in Berlin anwesenden sozialdemokratischen Wissenschaftlern bei.

Die Ausgabe der Reparationsanleihe.

Der Generaldirektor der Reichsbahn im Haag. — 500 Millionen für Bahn und Post?

Haag, 17. Januar.

Die letzten Besprechungen im Haag galten der Regelung der geplanten Ausgabe der Reparationschuldschreibungen. Die französische Delegation war bemüht, Frankreich rasch zu barem Gelde zu verhelfen. Schwierigkeiten bereite dabei der Umstand, daß Deutschland sich wegen der Reparationsanleihe nicht den internationalen Geldmarkt verbauen durfte.

Zur Klärung der Angelegenheit finden am heutigen Freitag im Haag neue Besprechungen statt, zu denen auch der Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dörpmüller, hinzugezogen werden wird. Praktisch handelt es sich dabei darum, neben der Reparationsanleihe, die ja in die französischen Kassen fließen wird, der deutschen Reichsbahn und der Post Anleihemittel in Höhe von etwa 500 Millionen Mark bereitzustellen.

Wie verlautet, hat Reichsfinanzminister Dr. Moltenhauer vorgeschlagen, eine gemeinschaftliche Regelung für die Reparations-, die Reichsbahn- und die Postanleihe zu treffen. Da es sich hierbei vorwiegend um eine geschäftliche Transaktion größten Maßstabes handelt, stellten die Minister ihre Beschlussfassung zurück, bis sich die im Haag weilenden Bankiers über die Aussichten einer solchen Anleihe klar geworden sind.

Beschlüsse des Landbundes.

Für politische Selbständigkeit. — Bedenken gegen Haag.

Appell zur Behebung der Preiskrise.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hielt in Berlin eine Sitzung ab und fasste drei Beschlüsse, von denen der erste besagt:

Der Reichslandbund kann zur Erfüllung seiner eigenen satzungsgemäßen Aufgaben und zur Entsalzung aller in ihm vorhandenen Kräfte und Möglichkeiten im nationalen Befreiungskampf keine Dauerbindungen an einengende politische Gruppierungen eingehen. Der Bundesvorstand stellt ausdrücklich fest, daß die Beteiligung von Einzelversöhnlichkeiten der Landbünde an irgendwie gearteten politischen Unternehmungen keinerlei Bindung für den Reichslandbund und die Landbünde als Organisation enthält.

Der zweite Beschluß besagt sich mit den Haager Verhandlungen, in deren bisherigem Ablauf der Bundesvorstand schwerste Gefahren sieht. Der Anspruch auf Aufrichterhaltung von Sanktionsmaßnahmen, die

Mehrbelastung des deutschen Volkes durch finanzielle Zusammenschlüsse, die unerhörte Bedrohung des deutschen Ostens durch Verquidung der Polenfrage mit der Reparationsfrage stellen ungeheurelle Verschlechterungen des an sich schon untragbaren Youngplanes dar. Der Reichslandbund erklärt ferner in der Aufrichterhaltung der parteipolitischen Unabhängigkeit für die Führung der deutschen Zentralnotenbank ein unentbehrliches Gegengewicht gegen die Auslieferung des gesamten Wirtschaftslebens an parteipolitische Machenschaften.

Der dritte Beschluß erwartet vom Reichsernährungsminister die Einsetzung aller Mittel zur Behebung der untragbaren Preisliste wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Der Raub „Reichthals“.

Eine Entschließung des Kreistags Namslau. — Das Unrecht muß wieder gutgemacht werden.

Namslau, 17. Januar.

Der Kreisausschuß des schlesischen Kreises Namslau nahm in seiner letzten Sitzung eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

In wenigen Tagen wird ein Jahrzehnt verflossen sein, seitdem am 20. Januar 1920 das dem Kreis Namslau seit altertümlicher zugehörige „Reichthaler Ländchen“ auf Grund des Versailler Diktats in polnischen Besitz übergeben werden mußte. Unvergessen ist es, wie an diesem Tage das polnische Militär bei seinem Einraden in die Stadt Reichthal die Straßen menschenleer, die Türen verschlossen und die Fenster verhangt vorsah, ein Zeichen, welche Empfindungen die dortige Bevölkerung befelte. Die Presse berichtete über den Eingang der Polen in die „totte Stadt“. Die Besetzung des „Reichthaler Ländchens“ geschah unter Mißachtung des von der Entente selbst feierlich proklamierten Grundsatzes des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ohne Abstimmung und obwohl sich die wahlsberechtigte Bevölkerung des „Reichthaler Ländchens“ bei einer Probeabstimmung zu 93 Prozent durch Eintragung in ausliegende Listen offen für ein Verbleiben bei Deutschland erklärt hatte.

Der heute versammelte Kreistag des Kreises Namslau gebietet aus dem vorliegenden Anlaß in Trauer und Treue dem ihm nach wie vor innerlich verbundenen ferndeutschen Reichthaler Ländchens“ umgehend auch diese Gelegenheit, aufs neue vor aller Welt gegen die abstimmungslose gewaltsame Kodizierung des „Reichthaler Ländchens“ vom deutschen Vaterlande zu protestieren und zu fordern, daß dieses schwere Unrecht wieder gutgemacht werde.

Die neuen Saarverhandlungen im Gange

Die deutsch-französischen Saarverhandlungen, die wegen der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage verschoben wurden, sind nunmehr in Paris wieder aufgenommen worden. Im Arbeitszimmer des Leiters der französischen Delegation, Arbeitsminister Pernot, fand eine erste Unterredung nach den Feiertagen statt.

Chrenbürgerbrief für Hindenburg

Feierliche Übergabe der Chrenurkunde in Berlin.

Im Hause des Reichspräsidenten von Hindenburg überreichten Oberbürgermeister Scharnagl und Bürgermeister Dr. Kübler den Chrenbürgerbrief der bayrischen Landeshauptstadt. Die künstlerisch ausgeführte Chrenurkunde hat folgenden Wortlaut:

„Der Stadtrat München hat am 9. November 1921 beschlossen, Seiner Exzellenz, dem Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg und v. Hindenburg dem verdienstvollen Sohnen der deutschen Heimat, dem bewährten Heerführer der deutschen Truppen, dem Vaterland treuer Pflichterfüllung in der Zeit des Not des Vaterlandes, als Zeichen der Dankbarkeit und der aufrichtigen Freude, die der alljährliche Erholungsaufenthalt des Herrn Reichspräsidenten in der schönen bayrischen Heimat in unserem Lande ausübt, das Chrenbürgerrecht von München, der Landeshauptstadt von Bayern, zu verleihen.“

Im Anschluß hieran folgten die Münchener Bürgermeister einer Einladung des Reichspräsidenten zum Frühstück.

Die Schlüßigung in Genf.

Erledigung oberösterreichischer Minderheitenfragen. — Jubiläums-Reden.

Genf, 17. Januar.

Die 58. Ratstagung in Genf wurde mit einer Schlüßigung beendet, die auf den Tag genau zur gleichen Stunde stattfand, in der vor zehn Jahren die Mitglieder des Rates sich zum ersten Male in Paris versammelt hatten. Der polnische Außenminister und Staatspräsident Zaleski hielt eine Rede und glaubte darin feststellen zu können, daß der Völkerbund sich auf dem rechten Wege befindet. Der Bund habe in den ersten zehn Jahren an Bedeutung und zahlreiche neue Mitglieder gewonnen.

Bon den Teilnehmern der ersten Ratstagung wirkt gegenwärtig nur noch der spanische Botschafter Duinores de Leon im Rate mit.

In der voraufgegangenen Sitzung hatte der Rat noch die auf seiner Tagesordnung stehenden oberösterreichischen Minderheitenbeschwerden bereitgestellt, mit der einzigen Ausnahme der rechtswidrigen Entlassung von 22 Knapfschafträten, die zur deutschen Minderheit

gehören. Die Beschwerde mußte bis zur Tagung verschoben werden, da der Berichterstatter, Adachi-Japan, wegen seiner Teilnahme an den Haager Verhandlungen nur für wenige Stunden nach Genf kommen konnte.

Briand hatte vor seiner Abreise eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi über die Flottenkonferenz in London. Wie verlautet, beharrte Grandi darauf, daß die italienische Flotte der französischen gleichwertig sein müsse.

König Georg empfängt die Flottendelegierten.

London, 17. Januar. Die Abgeordneten für die Londoner Flottenkonferenz werden am Montagnachmittag im Buckinghampalast vom König empfangen werden. Die Oberkommissare der britischen Dominien in London werden, wie amtlich bekanntgegeben wird, an der Konferenz als Vertreter teilnehmen.

Nach Brasilien unterwegs.

Weiterreise des ersten Transports der Kolonisten.

Abschiedsansprache des Reichskommissars.

Hamburg, 17. Januar.

An Bord des Dampfers "Monte Oliva" trat ein erster Transport der nach Deutschland geflüchteten deutsch-russischen Bauern die Weiterreise nach Brasilien an. Es handelt sich um 180 Männer, Frauen und Kinder, die bisher im Lager Mölln untergebracht waren und denen durch Vermittlung einer deutschen Siedlungsgeellschaft die Ansiedlung in Südbrazilien ermöglicht worden ist. Weitere Transporte nach Brasilien und Kanada werden in den nächsten Wochen folgen.

Zur Verabschiedung der Kolonisten hatten sich Reichskommissar Stüdts, Vertreter des Roten Kreuzes und der brasilianische Einwanderungscommission einfinden. Reichskommissar Stüdts betonte in seiner Abschiedsansprache, Deutschland habe alles getan, um den Flüchtlingen ihr hartes Los zu erleichtern und führt dann fort:

"Es ist gefragt worden, weshalb lasse man die Flüchtlinge nicht in Deutschland? Darauf möchte ich Ihnen antworten: Wir haben in Deutschland zwei Millionen Arbeitslose, die vom Reich unterstützt werden müssen. Es wäre unmöglich, das Heer der Arbeitslosen noch zu vergrößern. Weiter haben ich gefragt worden, warum die Flüchtlinge nicht in Deutschland angesiedelt werden. Darauf habe ich zu antworten, die Flüchtlinge sind aus Russland nur mit dem Ziel zu uns gekommen, was sie am Leibe tragen. Die Ansiedlung in Deutschland kostet jedoch viel Geld. Wenn man die Flüchtlinge in Deutschland ansiedeln würde, so würden hunderttausende von Söhnen reichsdeutscher Bauern und Landarbeiter, die jahrelang auf ihre Ansiedlung warten, benachteiligt werden."

Zum Schluß hat der Reichskommissar die Flüchtlinge, ihr deutsches Mutterland auch in Übersee stets im Gedächtnis zu behalten.

Das weitere Haager Programm.

Besprechung zwischen Tardieu, Snoddon, Jaspas und Bielli.

Um Donnerstagnachmittag fand eine längere Besprechung zwischen Snoddon, Tardieu, Jaspas und Bielli statt, in der die Mobilisierungsfrage und die übrigen noch zur Verhandlung stehenden technischen Fragen sowie der weitere Verlauf der Konferenz erörtert wurden. Die Sachverständigen, die an dieser Besprechung nicht direkt teilnahmen, wurden von Zeit zu Zeit hinzugezogen.

Das rote Signal

Roman von Robert Heymann

25. Fortsetzung

Döring reiste vor Ida wieder nach München ab. Das junge Mädchen erwies sich unerwartet gesägt. Sie ordnete alles, bis Tante Ells anfam, um die Schredenskunde bestätigt zu sehen. Die beiden Frauen leiteten die Überführung der Leiche nach München, wo der Baron in dem idyllischen Waldfriedhof beigesetzt wurde.

Gabriele hatte gleich am dritten Tage nach ihrer Begreife an Frau von Bangrowen geschrieben. Der Brief erreichte sie verspätet. Gabriele zeigte ihre Verheiratung mit Balder Ohmen an und erbat Tante Ells Fürsprache bei dem Baron. Sie wollte seine Unterstützung, denn sie zweifelte nicht, daß Balder Ohmen selbst für die Bedürfnisse des Lebens würde sorgen können und daß sie sich hocharbeiten würde.

Nur des Vaters Verzeihung wollte sie erlangen. Nicht mit dem Bewußtsein leben müssen, von ihm verachtet zu werden.

Tante Ells sandte als Antwort die Todesnachricht. Zwei Tage, nachdem der Tote der Erde gegeden war, traf Gabriele mit ihrem Gatten in München ein. Sie eilte zum Friedhof und lag lange, lange in namenloser Verzweiflung über dem frischen Grabe.

Ließ es sich nun in Ehren und in freudiger Hoffnung leben mit dem Bewußtsein, des Vaters Tod verschuldet zu haben?

Der Hausarzt beruhigte sie zwar. Man hätte das Ableben bei jeder anderen Aufregung erwarten können. Immerhin ließ sich nicht leugnen, daß diese momentane seelische Erschütterung das plötzliche Ende herbeigeführt.

Ida ließ sich von der Schwester nicht sprechen. Nur Frau von Bangrowen empfing in ihrer freiäugigen Güte die Abreißlinie, obgleich sie ihr selber solches Geld zugesetzt.

Balder Ohmen bezog mit seiner jungen Gattin eine kleine Wohnung im Künstlerviertel und begann zugleich fleißig zu arbeiten. Viel zu überstürzt, um an Ausdauer glauben zu lassen.

Das Testament des Barons brachte einige Überraschungen. Er hatte es nach jenem Vertrags mit Gabriele neu aufgestellt. Darin wurde Ida zur Universalerbin eingefügt, doch sollte sie noch ihr Gatte unter vier Jahren das Recht haben, das Vermögen einzutreten. Hingegen gehörten ihr die Güter zur freien Verfügung, und Gabriele erhielt einen Pflichtteil. Nach vier Jahren sollte Ida an Gabriele die Hälfte des Vermögens auszahlen, wenn sie nicht die

Der Sonderausschuß für die V.I.P. hat am Donnerstag mit den Vertretern der Schweiz den Treuhändervertrag und die genauen Bedingungen zur Begründung der Bank erläutert. Die Ergebnisse dieser Besprechungen wurden um sieben Uhr in einer Sitzung mit den Vertretern der sechs Mächte weiter behandelt.

Die ungarische Reparationsfrage.

Der ungarischen Regierung soll, wie verlautet, durch Vermittlung des Präsidenten des Ostreparationsausschusses, Loucheur, ein Einigungsvorschlag vorgelegt werden sein, der im wesentlichen die Aufrechterhaltung der gemischten Schiedsgerichte für die Entschädigung der privatrechtlichen ungarischen Ansprüche enthält, jedoch eine direkte Verständigung zwischen den enteigneten Grundbesitzern und den Regierungen der kleinen Entente in der Entschädigungsfrage vorstellt. Es verlautet indessen, daß die Mächte der kleinen Entente diesen Vorschlag nicht für annehmbar halten und nach wie vor auf ihrer Forderung nach einem endgültigen Verzicht Ungarns auf die gemischten Schiedsgerichtshöfe bestehen.

Die Verhandlungen in der Ostreparationsfrage werden jetzt mit verstärktem Druck weitergeführt, da man auf französischer Seite einen beschleunigten Abschluß auch dieser Verhandlungen wünscht, um eine Besamtunterzeichnung des Haager Schlusprotokolls durch sämtliche beteiligten Staaten herbeizuführen. Da die bulgarische und die österreichische Frage in einem, wenn auch nicht direkten, Zusammenhang mit der ungarischen Reparationsfrage stehen, soll die Reparationsfrage für Bulgarien und Österreich bis zur endgültigen Einigung mit Ungarn verschoben werden.

Umzugsverbot in Preußen.

Ein Runderlaß Gesetzst.

Der preußische Minister des Innern Gesetzst. hat durch einen Runderlaß an alle Polizeibehörden Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten. In dem Runderlaß heißt es u. a.:

"Die verfassungsmäßig gewährleistete Versammlungsfreiheit ist in den letzten Tagen und Wochen von radikalen Organisationen zu schweren Störungen der öffentlichen Sicherheit missbraucht worden. Die Vorgänge haben den Beweis geliefert, daß Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Auf Grund des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung werden daher alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge für das Gebiet des Freistaates Preußen bis auf weiteres verboten. Von dem Verbot werden nicht betroffen gewöhnliche Feierlichkeiten, die keinerlei demonstrativen Charakter tragen, die hergebrachten Umzüge der Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Wallfahrten und Bittgänge."

Ausnahmen von dem Verbot behält sich der Minister im Einzelfall vor, soweit es sich um Veranstaltungen handelt, die nicht nur unbedenklich, sondern auch im öffentlichen Interesse erwünscht sind.

Politische Rundschau.

Berlin, den 17. Januar 1930.

— Anfang Februar wird der russische Handelskommissar Dublimow als Nachfolger Begges die Leitung der Handelsvertretung in Berlin übernehmen.

:: Das Landwirtschaftskammergesetz vom Staatsrat angenommen. Der preußische Staatsrat verabschiedete den Entwurf des Landwirtschaftskammergesetzes, das als einschneidende Änderung die Einbeziehung der Arbeitnehmer in die Landwirtschaftskammer bringt. Nach Erledigung einiger anderer Vorlagen vertagte sich der Staatsrat auf den 18. Februar.

:: Geheimrat Dr. Japs 60 Jahre alt. Am heutigen Freitag feiert Geheimrat Dr. Japs, der stellvertretende Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion, seinen 60. Geburtstag. Geheimrat Japs, ein geborener Pfälzer, gehört dem Reichstag seit 1920 an. Zuvor nahm er als Sachverständiger für pfälzische und rheinische Fragen an der Versailler Friedenskonferenz teil.

Rundschau im Auslande.

— In Triest lief ein neues italienisches U-Boot von Stapel; die Wasserverdrängung beträgt 1090 Tonnen.

— In Rußland ist das Deutsche die meistgelesene Fremdsprache; der Staatsverlag setzte 1928 383 892 deutsche und 9545 französische Lehrbücher ab.

— In Cleveland in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde dieser Tage die erste deutsche Volksschule Ameritas eröffnet.

Usserowenzialscher Prozeß in Leningrad.

— In Leningrad, dem früheren Petersburg, begann am Freitag ein Prozeß gegen den früheren Rittmeister Schillier und andere zaristische Offiziere. Die Anklage schreibt beschuldigt die Offiziere, von den gegenwärtig in Berlin vor Gericht stehenden Georgiern gefälschte Usserowenzialen empfangen und in Umlauf gelegt zu haben. Der Anklageverteidiger beantragte Todesstrafen.

— Weilte er aber fern von ihr, so überlief sie manchmal eine dumpfe Furcht.

Warum?

Sie wußte es nicht. Nur, daß manchmal vor ihrem geistigen Auge, als wenn der Blitz plötzlich in einem düsteren Zimmer ein altvertrautes Bild beleuchtet, die Gestalt Klingströms auftauchte.

Das aber erschien ihr ein Betrug an Döring, dem sie davon nicht zu erzählen wagte.

Er war so gut, so voll Vertrauen und Christlichkeit.

Was würde er von ihr denken?

Sie erörterte den Gedanken an ihre bevorstehende Verheiratung.

"Ich bin ja nun die längste Zeit Assistent gewesen," sagte Döring. "Früher oder später werde ich Vorsteher werden, und zwar wird mir ein Münchner Bahnhof oder ein bedeutender Vorort für den Anfang zugewiesen werden."

"Aus München könnte ich nicht fort," sagte Ida. "Wie schade, daß du nicht studiert hast!"

Er lächelte milde. Dahinter aber verbarg sich ein grausamer Schmerz. Sie rührte an eine nie verharschte Wunde.

"Giff du ehrgeligt?"

Sie schwieg. Manchmal kam ganz von selbst eine merkwürdige Verbindung zwischen ihnen auf. Keines hätte sagen können, was die Ursache war. Sie stand jedenfalls des älteren schon zwischen ihnen wie ein Gespenst.

"Ich bin wohl nicht ältlich genug," dachte Döring. "Aber beim besten Willen könnte er nicht anders zu Ihnen sein."

Nicht, daß er eine falsche Natur gewesen wäre! Im Gegenteil! Er litt unter diesem fast konventionellen Verlehr, der fröhlich, ehe sie verlobt gewesen, noch fröhler und herzlicher war.

Aber in Ida Wesen lag nun meist so etwas Herbes.

Einmal erzählte er ihr, daß wegen seines damals erlittenen Urlaubs noch eine Untersuchung im Gange sei.

"Geheimrat Groben will mir nicht wohl," sagte er nebenbei. "Er hält mich für einen steifnädigen und dabei unfähigen Beamten. Es scheint, daß man mir zugutelegt noch etwas am Beuge fliegen will. Über freilich, wie soll man denn schon als Assistent besonders seine Fähigkeiten zeigen können? Wie denn?"

Um Ida lachten zudei ein schlimmes Lächeln.

"Ist dir nun das nicht schrecklich, immer so in Abhängigkeit leben zu müssen? Ach, wenn ich ein Mann wäre!"

(Fortsetzung folgt.)

Der rabiate Ringkämpfer.

Kampf zwischen einem Ringer und acht Polizisten.

In der Nacht kam es in Kopenhagen zu einem heftigen Kampf zwischen einem bekannten dänischen Ringer und einem größeren Polizeiaufgebot.

Der Schwergewichtsringer Olffen besuchte eine Gastwirtschaft und verunglimpste dort mehrere Besucher. Als er zum Verlassen des Lokals aufgesperrt wurde, wehrte er sich zunächst, so daß Polizei herbeigerufen werden mußte. Olffen folgte dann den beiden erschienenen Beamten auf die Straße.

Dort versetzte er einem von ihnen einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß dem Beamten der Kinnbaden gebrochen wurde.

Darauf flüchtete Olffen. Während der eine Beamte ihn verfolgte, alarmierte der Verleger mehrere Kameraden. Schließlich wurde Olffen in einer Sadgasse gestellt.

Wie ein Raserndes wehrte er sich, wobei auf beiden Seiten viel Blut floss. Endlich gelang es den Beamten — acht an der Zahl — Olffen zu überwältigen und ihn.

an Händen und Füßen gefesselt, nach der nächsten Polizeiwache zu bringen.

Olffen wurde sofort einer „Spiritusprobe“ unterzogen, die aber negativ ausfiel, was für den Ringer um so ungünstiger sein durfte.

„gustav nagel“ II.

Im Adamskloster durch Sturm und Regen.

In der kleinen Ortschaft Mötz in der Nähe von Böhlitz fand die Schwester eines dort wohnenden Bauern auf dem Hausrat einen vollkommen unbeschleideten Menschen liegen, der halb erfroren war. Die Hausbewohner brachten den Fremdling mit seinem Reisekoffer hinter den warmen Ofen und hielten ihn in Decken.

Es handelt sich um einen im dortigen Kreise bekannten Nachfolger des bekannten „gustav nagel“, der auch in der strengsten Winterkälte mit bloßen Füßen geht, aber nichtsdestoweniger mit Strümpfen und Wolle handelt.

Als dieser Jünger des „großen“ Naturmenschen auf der Bahnstation Bautz angekommen war, regnete es in

Schönem. Da es dunkel war, zog er seine wenigen Kleider, die nicht nah werden sollten, aus und packte sie in den Koffer.

So kämpfte er im Adamskloster längere Zeit hindurch gegen den starken Sturm an, wobei er noch seinen schweren Reisekoffer in der Hand trug.

Vor dem Dorfe Mötz war er bereits so ermattet und durch die Kälte ermüdet, daß er keine Kraft mehr hatte, sich anzuziehen. Die Polizei brachte den Sonderling nach dem Kreiskrankenhaus in Bautz.



Einst Feinde — jetzt Freunde

Der bekannte deutsche Seeheld Graf Felix von Luckner wurde auf seiner Weltreise von der American Legion zu einem Freiherrn geladen. Bei dieser Gelegenheit machte er die Bekanntschaft seines Gegners aus dem Weltkrieg, General Dan Edwards, eines alten Helden der US-Armee, der nun sein Freund geworden ist.

Unterstützt wurde man im Königsschloß das Verhünden der Prinzessin bemerkte. Der König rief alle seine Ritter zusammen, sie setzten ihre Pferde und zogen unter Führung des Prinzen Löwenherz hinaus, um die Prinzessin zu suchen. Es dauerte auch nicht lange, so fanden sie die Prinzessin! Sie hatte ausgeschlafen und saß inmitten ihrer Federn weich und warm und hatte zum Überfluss eine Honigmühle in der Hand, die ihr die guten Biene als Nahrung gebracht hatten. Wie freute sie sich, als sie ihren Bruder mit allen Rittern kommen sah. Prinz Löwenherz hob sein Schwesterlein auf das schwere Pferd, das der alte König eigens für sie hatte mit weichen Decken satteln lassen, und fröhlich und glücklich traten alle die Heimkehr in das Schloß an. Dort angelommen, feierte das Volk ein großes Fest, da ihre schöne und geliebte Prinzessin Sonnengold wiedergefunden war.

Als die Spinnenhexe nun lange genug auf die Wiederkehr des Vogels mit der Prinzessin gewartet hatte, wollte sie sehen, wo der Vogel denn so lange blieb. Sie nahm eine große, grobe Garnrolle und fing an, den Haken, der an des Vogels Bein befestigt war, aufzuwickeln. So mußte der Vogel, ob er wollte oder nicht, zur Spinnenhexe zurückfliegen. Als sie ihn ohne die Prinzessin kommen sah, wurde sie so wütend, daß sie ihn, sobald er angelommen war, sofort zerriss und auffraß.

Dann spann sie ein Netz über das andere rings um das Schloß und legte sich mitten in der großen Halle schlafen. Der Winter aber kam und ließ so viel Schnee auf das Netz fallen, daß es im Schloß ganz finstern wurde und von außen keine Burg mehr zu sehen war. Darüber zog er eine Eiskruste und niemand ahnte, daß dort einstmals eine Burg gestanden hatte. In der dunklen Burg aber saß die Spinnenhexe noch heute und wartete darauf, daß es wieder Tag werde.

Zur Unterhaltung.

Vater Eberhard.

Vater Eberhard sitzt inmitten einer städtlichen Runde auf einem Stuhl. Er hat einen mächtigen Bart, der in den meisten Fällen (sofern nicht Vater oder Onkel etwas mitbringen) aus Berg oder ähnlichem Stoff besteht wird. Der erste Spieler tritt herzu, und unter dem Verschen:

Lieber Vater Eberhard,
Ich fasse dich bei deinem Bart,
Doch soll's dir nicht gelingen,
Zum Lachen mich zu bringen.

zupft er den Sängern tatsächlich am Bart, doch auch an Nase, Ohren, Haaren, und wo er sonst Lust hat. Vater Eberhard schneidet dazu die unglaublichesten Grimassen, gibt dumpe oder quiekende Töne von sich, um den Zupfenden doch zum Lachen zu bringen. Bringt er dies fertig, so wird der Lachende Vater Eberhard; ist es aber nicht gelungen und der Reckende ernst geblieben, so tritt ein anderer an die Stelle dieses letzten, und Vater Eberhard ist so lange an seine Rolle gefesselt, bis er doch einen trifft, der bei seinen Grimassen und Tönen lachen muß.

Scherzfragen.

1. Welchem Wort wird auch in der neuen Orthographie eine Ausnahme gemacht in bezug auf das sonst in der Mitte überall ausgestrichene h?

2. Wie heißt der Reichsanaler, wenn er auf dem Rücken liegt?

Auflösung.

1. Bei dem Wort „Schwartz“ — 2. Gang Müller.

Wir wollen Blut sehen!

Bandalismus und Bluttaten bei Schwerin.

Dem Justizgefängnis in Schwerin wurden vier Mörder aus Alt-Metelen und Dalgendorf zugeführt, die in den Dörfern Dalgendorf und Augensee bei Schwerin schwere Untaten verübt hatten. Sie waren in eine Gastwirtschaft in Dalgendorf eingedrungen, wo ein Tanzvergnügen stattfand. Dort verprügeln sie einen Mann. Die Gäste wurden mit Stühlen, Töpfen und Biergläsern verprügelt, bis alle die Flucht ergripen hatten.

Gegen Mitternacht kamen die vier Mörder im Auto im Dorf Augensee an. Mit den Worten: „Wir wollen Blut sehen“, drangen sie auch dort in einen Tanzsaal ein und rissen sofort Streit herauf.

Der Mörder Hachsel drang mit dem Messer auf einen jungen Mann ein und rief „Heut mußt du sterben“ und stach ihm das Messer unterhalb des Kehlkopfes in den Hals. Die Braut des Verletzen erhielt einen Stuhl an den Kopf. Einem anderen Gast wurde ein Messerstich in die Brust verübt. Auch hier ruhen die vier Mörder nicht eher, bis sämtliche Gäste das Lokal durch die Fenster verlassen hatten.

kleine Nachrichten.

Der Hamburger Dampfer „August Thomsen“ hat auf der Ostsee in der Nähe von Gotland einen schweren Maschinenschaden erhalten. Ein schwedischer Bergungsdampfer ist dem Schiff zu Hilfe gerufen und versucht, es nach Östernham zu bugisieren.

* Rektor und Senat der Universität Frankfurt a. M. haben beschlossen, den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Erzherzog Schwarzenberg, anlässlich seines Rücktritts in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Interessen der Universität zum Ehrendoktor zu ernennen.

* Die Arbeiten an der Autobahn Turin-Malland sind in Gegenwart der örtlichen Behörden aufgenommen worden.

* Der Kommandant der französischen Flugzeugabteilung in Algier ist mit seiner Frau und seinem vierjährigen Sohn in einem Leichtflugzeug aufgestiegen, um die Wüste Sahara in der Luft zu überqueren. Das Flugzeug hat einen Motor von 60 Pferdestärken.

* Schwerer Nebel hat den gesamten Schiffsverkehr im Hafen von New York stillgelegt. Die großen Überseedampfer aus Europa waren gezwungen, beim Ambrose-Feuerwerk zu ankommen.

Geheimnis um die Brüder Sah.

Wertvördiger Altenbeischlaf bei ihrem Verteidiger.

Ein Alibiweis?

Der Verteidiger der Brüder Sah, Rechtsanwalt Müller-Strohmeyer, teilt im "Berliner Gerichtsdienst" mit, daß ihm aus seinem parkenden Auto seine Altenbeische mit wichtigen Akten und eine Tasche geraubt worden seien, während andere nützliche Dinge im Wagen geblieben waren.

Der Anwalt erklärt, er habe das Gefühl, daß der über die Täte nicht an der wertlosen Altenbeischlaf und an der Tasche sich bereichern wollten, sondern daß es sich um "Wahrheitsdächer" oder um "Belohnungsinteressenten" handelt, die in den beiden Altenbeischlafen keine Handlung in der Sache Sah vermuteten.

Der Rechtsanwalt macht weiter Mitteilung über einen Alibiweis der Brüder Sah. Er habe, so schreibt er, bis jetzt zu der Angelegenheit vom Standpunkt der Verteidigung aus nicht Stellung nehmen können. Seine Bemühungen hätten sich daher nur darauf erstrecken können, eine baldige Haftentlassung seiner Mandanten zu bewirken.

Nach der Rücksprache mit den Brüdern Sah könne der absolut einwandfreie Alibiweis geführt werden, daß die Brüder Sah mit den zwei Männern, die von der Kriminalpolizei auf dem Friedhof beobachtet wurden, nicht identisch sein können.

Die Angelegenheit wird immer schlechter.

Die Alten wieder da!

Wie soeben bekannt wird, hat ein stellungsloser Kaufmann dem Rechtsanwalt Müller-Strohmeyer die aus dem Auto entwendeten Alten überbracht. Wie er angab, hat er sie in Marienfelde hinter einem Bauzaun gefunden.

Sport.

22 Eine 4:15-Niederlage erlitten die japanischen Rugbyspieler im Kampf gegen die deutsche Nationalmannschaft im Berliner Sportpalast. Die einzelnen Drittel endeten mit 6:1, 4:1, 5:2 für Deutschland.

22 Mit 34:0 siegte die hannoversche Rugby-Stadtmeisterschaft gegen die Harrow Argonauts in Hannover. 1500 Zuschauer erlebten einen in jeder Weise eindeutig überlegenen Kampf der Deutschen gegen die Engländer. Bei Halbzeit führte Hannover bereits mit 13:0.

22 Die Strecken über 5000 und 1500 Meter für die deutsche Eis-Schnelllaufmeisterschaft konnten im Rahmen der 3. Deutschen Winterkampfspiele in Krummelsbüll ausgetragen werden. Sieger über 1500 Meter wurde der Berliner Hartwig in 2:52,2 vor dem Altonaer Böllstedt mit 2:55,2. Die lange Strecke über 5000 Meter gewann etwas unerwartet der bayerische Eis-Schnelllaufmeister Sandner-Münch in 10:25 vor dem deutschen Meister Böllstedt mit 10:31,4. Ein Junioren schnellaufer über 1500 Meter beendete Huber II. Berlin in 3:01,8 vor seinem Bruder Siegfried.

22 Rausch-Hürtigen führt jetzt wieder im 5. Darmstädter Schätzchen-Rennen. Zwei Runden zurück liegen Goebel-Dinos und Kroshel-Betti. Die übrigen Mannschaften liegen bis zu 7 Runden zurück.

22 Für die Weltmeisterschaften im Eis-Schnelllaufen, die in Drontheim (Norwegen) stattfinden, liegen bereits die Beteiligungszusagen von acht Ländern vor. Deutschland hat bisher nicht genannt.

22 Der Sportausschuß des Internationalen Automobil-Verbandes beschloß auf einer Sitzung in Paris die Durchführung einer europäischen Bergmeisterschaft für Rennwagen und für Sportwagen (nach Punkt-Bewertung). Die internationale Alpenfahrt wurde für 1930 endgültig abgesagt, sie soll im nächsten Jahre unter allen Umständen durchgeführt werden.

Das Reich der Frau

Auf leisen Sohlen wandeln die Schönheit, das wahre Glück und das echte Heldenamt. Raabe

Hygiene der Verpackung.

Nicht nur an die Ware selbst wird heute berechtigterweise die Forderung gestellt, daß sie hygienisch einwandfrei sein soll, auch die Verpackung der Lebensmittel insbesondere muß diesen Ansprüchen genügen. Daher bestehend in der Technik der Verpackung wirkt Amerika. Es ist erstaunlich, wie man dort versteht, das Papier in seiner mannigfachen Form nutzbar zu machen.

Gefrorenes Fleisch, Fischstäude und Frühstück, die nach einem besonderen Verfahren bei 45 Grad Gefüllt so schnell zum Gefrieren gebracht wurden, daß die Zellwände nicht zerstört werden können und somit der Saft erhalten bleibt, werden vor diesem Gefriergang in Cellophan eingeschlagen und in passende Ausstellungskartons gelegt. Nachdem der Inhalt dieser Kartons festgefroren ist, werden die Lebensmittel in Wellpappkartons verpackt, die sie von der Aufzetteltemperatur isolieren. Ohne Kühlwagen bleibt das Fleisch oder der Fisch 1—2 Wochen frisch zum Verbrauch.

Gefrorene Früchte, vor allem Beeren, werden in eigens dazu angefertigten Papierbehältern verpackt. Diese werden aus einem steifen Papier, das mit einer Wachslösung getränkt wird, hergestellt, die so luft- und wassererdicht ist, daß die Früchte tagelang unterwegs sein können, ohne daß sie an Qualität einbußen erleiden. Auch für frische Früchte eignet sich diese Verpackung.

Für Flüssigkeiten, insbesondere für Milch, wird ein ähnlicher Behälter hergestellt, der sich bereits in England großer Beliebtheit erfreut. Da dieses Gefäß nur zu einer einmaligen Verwendung bestimmt ist, ist es in hygienischer Beziehung von allergrößter Bedeutung.

Der Trauerschleier.

Eine Französin hat an die greise Herzogin d'Uzes, eine der geistreichsten und mutigsten Frauen Frank-

Handelsteil.

Berlin, den 16. Januar 1930.

Um Devisenmarkt war der Verkehr ruhig. Das englische Pfund lag etwas stärker.

Um Effektenmarkt nahm die Spekulation Entlastungsverträge vor, die auf die Kurse drückten. Größere Kursschwanken konnten aber vermieden werden. Um Aktienmarkt war die Tendenz unregelmäßig und überwiegend schwächer. Um Geldmarkt blieb die Situation unverändert. Der Webaufschwung betrug 8%, der Reichsbankdiskont 6% Prozent.

Um Produktionsmarkt waren die Kurse für Produktionsmittel niedriger bei leicht schwächerer Tendenz. Gerste lag wenig verändert, Hafer gebrüht. Weizen matt.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,182 (Gold), 4,19 (Brief), engl. Pfund: 20,359 20,399, hell. Gulden: 168,11 168,45, hof. Krone: 21,88 21,92, franz. Franken: 16,43 16,47, Belg. (Belga): 58,24 58,36, Schweiz. Franken: 80,89 81,04, öster. Krone: 111,90 111,12, tschech. Krone: 112,28 112,50, norw. Krone: 111,77 111,99, italien. Krone: 12,368 12,388, öster. Schilling: 58,83 58,95, span. Peseta: 55,69 55,81.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Umlauf.) Getreide und Delikatessen per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt: 245—248 (am 15. 1.: 246—249). Roggen Markt: 156—157 (158—159). Braunergerste 180—195 (180 bis 195). Rüttel- und Industriegerste 162—170 (162—170). Hafer Markt: 135—143 (138—146). Mais (wohl Berlin zu Wala 172 (173)). Rumänien 155 (155). Weizenmehl 29,75—35,25 (30—35,50). Roggenmehl 21,75—25,25 (22,25 bis 25,50). Weizenkleie 10,25—10,75 (10,25—10,75). Roggenkleie 8,75—9,25 (9—9,50). Weizenfleimelasse: — (—). Raps: — (—). Leinsaat: — (—). Bitterkörner 25—34 (27—35). Kleine Speiserübchen 23—26 (23—26). Butterverbrennungen 21—22 (21—22). Beutelsaaten 20—21 (20—21). Rüttelbohnen 18,50—20 (18,50—20). Böden 22—25 (23 bis 25). Lupinen blaue 14—15 (14—15), gelbe 17—18 (17—18). Sesamblüte neue 26—31 (26—31). Rapssuchen 27,40—17,90 (17,40—17,90). Leinsuchen 22,40—23,90 (22,00—23). Brotschnitzel 8—8,20 (8—8,20). Sojasoße 15,10—15,30 (15,60—15,70). Kartoffelflocken 14—14,50 (14,20—14,70).

Kartoffelpreise.

Umlaufliche Kartoffelerzeugerpreise je Rentner waggonfrei ob märklichen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weizen 1,90—2,20, Rote 2,10—2,50, Gelbfleischige 2,50—3,10, Industrie gefüllt, Rüben 3,80—4,20 Mark. Geburtstagskosten 8½—9 Pfennig pro Stückprozent.

Frisch-Großhandelspreise.

Umlauflicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Hechte unsortiert 135—146, groß 84—89, groß-mittel 90—100, klein 150—151; Schlele unsortiert 130—140, Portions 150: Kleie unsortiert 40—62, groß 70—74; Blöden unsortiert 35—40; Karpfen, Spiegel, 15—30er 115, 31 bis 40er 110, 40—60er 110, 50—100er 110, Schuppen 20—30er 95, 51—100er 100; Quappen groß 100; Blaß 20—25: Dorsche 50; Döbel 70—80.

Gierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungs-Kommission: Deutsche Eier: Trinkfeier: Sonderklasse über 85 Gramm 16,5, Klasse A 60 Gramm 15, Klasse B 53 Gramm 13, Klasse C 48 Gramm 10,5—11; ausgesortierte kleine und Schuhküter: 9 Pfennig je Stück. — Auflösung: Dosen: 18er 16, 15½—16er 13,5; Holländer: 60—62 Gramm 14½—14½, 57—58 Gramm 13,5; Ungarn: 11—11,5; kleine und Schuhküter: 8,5—9; im und ausländische Klasse 5. Haushaltung: ertragreiche 12, große 9—10, normale 7,5 bis 8,5 Chinesen und ähnlich 8—11; Käffelei: normale 7—8 Pfennig je Stück. — Tendenz: flau.

Butterpreise.

Umlaufliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frisch und Gebinde zu

Recken bei Edelstein: 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, schwere Ware 154 R. je Rentner. — Tendenz: seit ruhig.

Wagenviertel Berlin-Grießmarktbörse.

Umtausch-Bericht vom 16. Januar.)

Auftrieb: 385 Rinder (darunter 358 Wiltshire, 2 Geld Jungvieh) und 128 Rüber.

Es wurden je nach Qualität gezahlt für das Stück: Wiltshire und hochtragende Rübe: 290—300 Mark.

Tragende Rüber: 270—280 Mark.

Grundgewicht zur Mark: Bullen, Stiere und Färsen 38 bis 44 Mark für einen Rentner Lebendgewicht.

Marktverlauf: Schleppend, Preise gedrückt.

Werdemarkt:

Auftrieb: 483 Rinder. Preise je nach Qualität 150 bis 1100 Mark, Schlachtverfälle 40—150 Mark.

Marktverlauf: Ruhig.

Schweinemarkt:

Auftrieb: 300 Schweine und 387 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engroßhandel für das Stück:

Zäuferschweine: 6—8 Monate alt —, 5—6 Monate alt 70—90 Mark.

Röcke: 3—4 Monate alt 50—70 Mark.

Ferkel: 9—12 Wochen alt 38—50, 6—8 Wochen alt 28—38 Mark.

Marktverlauf: Ruhig, feste Preise.

Schlachtviehmarkt.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.)

Hamburg, 16. Januar. Rinder und Färsen (647) 30—59, Bullen (206) 30—55, Rübe (708) 15—48, Schafe (567) 1. 62—64, 2. 53—57, 3. 42—47, 4. 20—30. — Marktverlauf: Rinder langsam, Schafe ruhig.

Dresden, 16. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (004) 55—59, Schweine (785) 74—83. — Marktverlauf: Rinder und Schweine schlecht.

Leipzig, 16. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (284) 30—53, Röcke (007) 55—80, Schafe (293) 50—64. Schweine (1286) 68—87. — Marktverlauf: Rinder, Röcke und Schafe schlecht.

Sonne: Aufgang 7,55, Untergang 16,27.

Mond: Untergang 10,28, Aufgang 22,44.

Gedenktage für den 19. Januar.

1821 * Der Gesichtsschreiber Ferdinand Gregorius in Neidenburg († 1891) — 1863 * Der Nationalökonom Werner Sombart in Emsleben — 1868 * Der Romanist Gustav Wehrlein in Wien.

Sonne: Aufgang 7,55, Untergang 16,27.

Mond: Untergang 10,40, Aufgang —.

Gedenktage für den 20. Januar.

1813 † Der Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar (* 1733) — 1859 † Die Schriftstellerin Elisabeth Bettina v. Arnim in Berlin (* 1785) — 1880 † Der französische Staatsmann Jules Favre in Versailles (* 1809) — 1904 † Der Wissenschaftler Ferdinand Ritter v. Münchhausen in Wien (* 1848) — 1924 † Der Oberhofprediger Franz v. Dibelius in Dresden (* 1847).

Sonne: Aufgang 7,55, Untergang 16,26.

Mond: Untergang 10,40, Aufgang —.

Mittelddeutscher Rundfunk.

Sonnabend, 18. Januar.

14:00: Übertragung von den deutschen Winterkampfspielen 1930: Kampfspielmehrkämpfen im Juwelorb. * 14:30: Ballstunde für die Jugend. Sprecherin: Susanne Bach. * 15:15: Schallplattenmusik. * 16:00: Stunde der Jugendlichen: Aus den Jugendturnerbüchern von Max Eich: Hinter Pfug und Schraubstock. * 16:30: Operettenschlussmittag. Solistin: Anna Faber, Chemnitz (Gefangen). * 18:00: Huntbastelstunde. * 18:30: Dr. Helga Bösl, Leipzig. Die sozialen Läden Deutschlands. * 19:00: Geh.-rat Prof. Dr. Erich Brandenburg, Leipzig: Reich und Länder. * 19:30: Militärlornges. Musikkorps des 1. Bataill. 11. Inf. Regt. Dirigent: Oberstabsfeld. Karl Schnog. * 20:30: "Die Scherze." Ein heiter-ernstes Hörfspiel von Wagner von Mühlfeld und Karl Schnog.

selle voll Kindfleischbrühe, macht die Soße mit etwas überbackener Semmel feinig, legt das in Scheiben, geschnittene Kindfleisch hinein und kräftigt das Gericht mit ½ Teelöffel Maggi's Würze im Geschmack.

Würzkräuter im Küchenfenster.

Bei dem letzten und langen strengen Winter ist bei vielen Hausfrauen der Mangel an Küchenkräutern im Haushalt öfters fühlbar geworden, wenn Eis und Schnee die Beete bedeckten. Man hat deshalb darauf Bedacht genommen, diesen Mangel dadurch abzuheben, daß man alle die Würzkräuter, welche würzelständig sind, bei offenem Wetter in Erde einsägt und in das Küchenfenster versetzt.

Man sät dazu einen großen Blumentopf mit Erde und pflanzt die Wurzeln, nachdem man sie beschützt aus der Erde genommen hat, ein. Sie werden dann feucht erhalten und an das helle Küchenfenster gestellt. Bei wärmeren Tagen kann man sie auch getrost in das Freie in die Sonne stellen.

Noch besser tut man, einen länglichen Holzlasten, der gerade in das Küchenfenster passt, mit Erde zu füllen und mehrere Sorten von Küchenkräutern einzusägen. Allerdings muß dann am Boden durch Einbohren von Löchern für Abzug des